

JUNI 2014

Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich



Das Schulblatt

Motiv?

Reset!

Bildungsdebatte neu

Planbarkeit

Resolution zur Objektivierung

Junglehrer

Melden sich (deutlich) zu Wort



Inserat Education Group

Inhalt

- 4 **Es sind die Lehrerinnen und Lehrer!**
LO HR Enzenhofer plädiert für mehr Selbstbewusstsein
- 6 **Aktives Parlament des Vereines**
Zur Beschlusslage aus der Delegiertenversammlung
- 7 **OÖ als Vorreiter in der Leseförderung**
LR Doris Hummer über eine didaktische App
- 8 **Lesen 2000 bis 2012**
Eine PISA Bilanz mit Schwerpunkt Lesen
- 10 **Bildungsstandards E8 und M4**
Jüngste Ergebnisse, die zum Nachdenken anregen
- 12 **CLV auf Mitglieder-Erfolgskurs**
Eine Zwischenbilanz sein 1898
- 14 **Generalversammlung**
Ein gelungenes Fest für 5500
- 16 **Zukunfts-Werkstatt**
Eine Veranstaltungsreihe des CLV
- 18 **Lehrer/innen schaffen Zukunft**
Eine Imagekampagne des CLV
- 20 **Ein System zugrunderichten**
„Innovation“ am Beispiel Schweden
- 21 **Thema**
Fragen und Antworten seitens der Landesvertreter
- 29 **CLV Sektionen berichten**
- 31 **Junglehrer – Vertretung überall präsent**
Events – Tagungen – Vorträge, JL stark auf Draht
- 36 **CLV Ehrenring für Wolfgang Haider**
- 39 **Wechsel in der Schulaufsicht**
Weissenböck ging, Schlögelhofer kam
- 41 **Polenreise**
Unser Redaktionsmitglied Dr. Pauza als Autor
- 44 **Das Kind mit dem Bade...**
Ein Plädoyer für empirische Leistungsmessung



Editorial

Blitzschnell!

Der mit journalistischer Begeisterung unterlegte Aufschrei der Medien über das Auffinden von österreichischen Testdaten auf rumänischen Servern ist nachvollziehbar – aber enden wollend. Irgendwann, wahrscheinlich noch vor Erscheinen dieser Ausgabe, kennt man die Schuldigen, straft sie ab oder lässt sie unten über die Klinge springen, das Ministerium zieht den Kopf ein und man widmet sich wieder mit Inbrunst der bildungspolitischen Auseinandersetzung rund um die Schule der 10 bis 14jährigen. Der vordergründig angelegten Forderung nach Abschaffung der Matura kommt hier Signalwirkung zu: natürlich ging es dabei nicht um die Abschaffung als solche, vielmehr sollte das Prinzip der Zubringerselektion durch jenes der Abnehmerselektion ersetzt werden. Wenn Universitäten zunehmend die Studierfähigkeit von Maturanten durch eigene Aufnahmetests definieren, so wäre folgerichtig die gymnasiale Reife von Volksschülern unter demselben Blickwinkel zu sehen. Es mag dahingestellt sein, ob Fräulein Rudas diesen Effekt mit ihrer seinerzeitigen Forderung nach Maturaabschaffung mit einkalkuliert hat: Frau Heinisch-Hossek hat die dahinterliegende „Gefahr“ jedoch blitzschnell erkannt – und die Forderung ebenso blitzschnell zurückgewiesen. Was lernen wir daraus? Dass es höchst ungerecht ist, wenn eine „präpotente Journaille“ (Zit. Pittermann) den Vorwurf ständig wiederholt, das Ministerium sei im Schnecken gang unterwegs, weil man von Mitte Dezember bis Ende Februar gebraucht habe, auf das rumänische Datenleck zu reagieren. Wir konstatieren demgegenüber: wenn's darauf ankommt, wird am Minoritenplatz blitzschnell entschieden!

Mag. Wolfgang Schwarz

Platz frei?

Es sind die Lehrerinnen und Lehrer!

Viele Bildungsdiskussionen entwickeln sich sehr rasch zu Diskussionen über die Lehrer. Was man besser machen könnte, warum die Lehrer zu wenig aus den Schülern herausholen. Jeder der Bildungsexperten kennt sofort ein Beispiel aus seiner eigenen Schulzeit. Und auch die Schulverwaltung bekommt ihre Portion ab.

Na gut, dann bleiben wir in dieser Argumentationskette. Was für negative Rückmeldungen gilt, müsste ja auch für positive Rückmeldungen Geltung haben. Der zweite Bericht über die Bildungsstandards hat wiederum ein Top-Ergebnis für Oberösterreich gebracht. Bei einer Unterg. Die Imagekampagne der CLV-Personalvertreter kommt genau richtig. Darum Mut bei den Diskussionen am Stammtisch. Lehrersein bedeutet mehr. ■



Meine Meinung



(Sonder)pädagogik ist mehr als Werteinheiten – aber: materielle Basis ist zu sichern!

(Sonder)pädagogik sollte sich weitergefasst (deshalb auch die Klammer) als Querschnittsmaterie verstehen und betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, die einen Sonderpädagogischen Förderbedarf „bescheidet“ haben.

In einem wissenschaftlich begleiteten, partizipativen Prozess kamen im Rahmen zur Umsetzung der UN-Konvention 2012 etwa 200 Expertinnen und Experten zu den Ergebnissen, dass u.a. folgende Handlungsfelder in der Bildung zukünftig von großer Bedeutung sind, damit inklusiver Unterricht für alle gut gelingen kann:

- Die pädagogische und organisatorische Entwicklung von Schule und Unterricht,
- die Verbesserung der (regionalen) Unterstützungsstrukturen,

- die bedarfs- und bedürfnisgerechte Förderung von Schüler/innen.

Pädagogische und organisatorische Entwicklung von Schule und Unterricht

Nimmt man Individualisierung in Sinne der Wortwurzel (unteilbar) wirklich ernst, so verlangt dies von Lehrpersonen eine Herangehensweise an Unterricht und eine Sichtweise von Pädagogik, die beinahe täglich immer wieder eine große und auch neue Herausforderung darstellt. Als Voraussetzung ist eine ganz spezielle Haltung und Einstellung

der Lehrerschaft gefordert, die dann in der Folge auch ein „besonderes“, sensibles pädagogisches Handeln für Schüler/innen zum Ziel hat.

In den bestehenden schulischen Strukturen und wie diese im gesetzlichen Kontext derzeit zu organisieren sind, gibt es noch nicht ausreichend Spielraum, um einer individuellen Herangehensweise dementsprechend flexibel und somit auch befriedigend gerecht werden zu können.

Um allen Kindern und Jugendlichen wirklich gerecht werden zu können, ist zu bedenken, dass noch weitere gesetzliche Möglichkeiten, inklusive der entsprechenden Rahmenbedingungen hinsichtlich einer Flexibilisierung und Öffnung von Schule geschaffen werden müssen.

Diese Gedanken weiter gedacht, heißt aber auch, dass diese Art von moderner, innovativer und offener

Schule kooperative Unterstützungsstrukturen braucht.

Verbesserung der (regionalen) Unterstützungsstrukturen

Das Engagement der Lehrerschaft ist ein überaus großes. Ganz speziell für den Bereich der (Sonder)pädagogik darf festgehalten werden, dass viele wie immer beeinträchtigte Schüler/innen zusätzliche Unterstützung brauchen und diese durch die Lehrerschaft auch permanent erfahren.

In Oberösterreich wurde durch das Land und durch die Schulerhalter ein Assistenzsystem aufgebaut. Dieses ist im Pflichtschulorganisationsgesetz (POG § 48a) verankert. Oberösterreich kann weiters auf eine gelungene Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich der Schulsozialarbeit (SuSA), die auf Behördenebene implementiert wurde, verweisen. Diese flächendeckende Maßnahme kann als kooperatives Unterstützungssystem gewertet werden.

Es zeichnet sich jedoch aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und der damit verbundenen Veränderungen ab, dass der sozialpädagogische Bereich in der Schule ein weiteres Feld der Herausforderung darstellt. Die professionellen schuleigenen Angebote, wie sie durch die sonderpädagogischen regionalen und überregionalen Zentren und das Netzwerk der Betreuungslehrer/innen geleistet werden, werden die

neuen Herausforderungen trotz enger Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen nicht mehr alleine abdecken können. Für Schule muss im Bereich der Sozialpädagogik zukünftig ein weiteres professionelles Assistenzsystem aufgebaut werden.

Bedarfs- und bedürfnisgerechte Förderung braucht ausreichende Mittel

Moderne Denkansätze und die Ausrichtung auf die Umsetzung der UN-Konvention sind offener und ordnen Stundentwertigkeiten nicht den Behinderungsarten bzw. individuellen Bedürfnissen zu. Es ist an der Zeit eine moderne Ressourcenberechnung bzw. -steuerung

- für Präventionsmaßnahmen,
- für (sonder)pädagogische Förderung,
- sowie zur Berücksichtigung der gesellschaftlichen Veränderungen

an zeitgemäßen Kriterien zu definieren, um einerseits der Stigmatisierung einer Schüler/innengruppe (Ausstellung eines Sonderpädagogischen Förderbedarfs per Bescheid für den/die jeweilige/n Schüler/in) entgegenzuwirken und andererseits mit dem tatsächlichen Ressourcenbedarf näher an der regionalen schulischen Realität sein zu können. Dem System Schule müssen flexible Ressourcen zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen zur Verfügung gestellt werden.



**DR. HEIDEMARIE
BLAIMSCHEIN**
Landesschulinspektorin
für den APS-Bereich in
OÖ.
Schwerpunkt: Sonder-
pädagogik

Es bleibt zu wünschen, dass diese nun schon langjährig geführten Diskussionen auf Ebene der Expert/innen, die durch wissenschaftlich untermauerte Fakten auch bestätigt sind, rasch in gesetzlichen Bestimmungen münden.

(Sonder)pädagogik in Oberösterreich hat mit integrativen/inkluisiven Modellen und auch mit Beschulung an teilweise geöffneten Sonderschulstandorten in den letzten Jahrzehnten, sowie mit Heterogenität und im Bereich der Individualisierung sehr viele Erkenntnisse gewonnen. Die bereits vorhandenen Unterstützungssysteme bewähren sich in der implementierten flächendeckenden Form auch sehr gut. Die somit in unserem Bundesland langjährig gemachten wertvollen Erfahrungen sind immer auch für das Gesamtsystem Schule von großer Bedeutung. Speziell auch dann, wenn nun weitere Veränderungen dringend anstehen, sind sie sicher dienliche und richtungsweisende Grundlagen. ■

Schock: Schulassistentin erkrankt – 6 Wochen kein Ersatz!

Erkranken Lehrkräfte, ist es für den Schulbetrieb sehr unangenehm.

Eine Krankenstandsvertretung ist aber immerhin dienstrechtlich

geregelt. Ganz anders sieht es mit Schulassistenten aus.

Der Schulalltag für Lehrende in einer Förderklasse ist höchst vielschichtig, arbeitsintensiv, oftmals stressbeladen, zermürbend und steckt täglich voll unerwarteter Überraschungen. In dieser speziellen Klasse befinden sich vier sinnes- und mehrfachbeeinträchtigte Kinder, eine Lehrerin und eine Assisten-

tin. Die Schülerinnen dieser Förderklasse benötigen Assistenz in allen Lebenslagen (Versorgung mit Essen und Trinken, mehrfaches Wickeln am Tag, Ortswechsel im Schulgebäude...). Gleichzeitig sind die Kinder höchst lebendig und außerordentlich fordernd. Täglich werden viele Hände gebraucht, um die

Aufgaben in dieser Klasse einigermaßen zufriedenstellend erledigen zu können.

An einem Novembertag passiert es: Die Assistentin erkrankt und es stellt sich bald heraus, dass dieser Krankenstand mehrere Monate dauern sollte. Diese Situation stellte die Lehrerin vor beinahe unlösbare Probleme, denn ein Ersatz wurde erst nach 6 Wochen(!) genehmigt.

6 Wochen, in denen das Unterrichten zur hochorganisierten Versorgungstätigkeit reduziert wurde. Ein Zustand, der unbefriedigend und eigentlich unakzeptabel für Schülerinnen und Lehrer war. Egal, wie viel gearbeitet wurde, es gab keine Chance, allein dieser Situation auch nur annähernd gerecht zu werden. ■



Individuelle Stundenpläne der einzelnen Kinder



Eine Stunde außerhalb des Klassenverbandes mit der Sonderpädagogin

SPF auf Madeira

Ressourcenvielfalt als bemerkenswertes Beispiel

Eine Bestandsaufnahme im Rahmen einer Study Visit förderte Erstaunliches zutage. Insgesamt wird ca. 10% der Kinder(!) auf Madeira Sonderpädagogischer Förderbedarf zugestanden, Lernschwächen mit eingerechnet, während im Vergleich dazu österreichweit der Prozentsatz bei 2,7% liegt (in Wien bei 3%)

Ausgangspunkt der Study Visit (Nr. 105, 1.12.-6.12.2013) war die Präsentation des portugiesischen Schulsystems.

Insbesondere im Hinblick auf die Integration/Inklusion, wie sie auf Madeira betrieben wird, waren deutliche Unterschiede zu Österreich erkennbar.

Die Teilnehmer wurden durch verschiedene Einrichtungen und Schulen geführt, die im Bereich der Integration / Inklusion tätig sind.

Zunächst beeindruckte der viele Platz und die mannigfaltigen Rückzugsmöglichkeiten, die die Lehrer und die sog. „technicians“ (das sind spezielle Betreuer,

die ein Jahr universitär ausgebildet werden, um dann die Kinder individuell zu begleiten und zu fördern. Sie unterrichten nicht in Klassen, sondern kümmern sich exklusiv um ihren Schützling) mit den zu betreuenden SchülerInnen haben.

Jedes Kind mit der Diagnose Autismus, Down Syndrom oder einem anderen schweren Handicap wird von einem „technician“ face to face während der gesamten Unterrichtszeit individuell betreut.

Des Weiteren waren auch Ressourcen vorhanden, die es – ich kann nur von der Wiener Situation sprechen - in unserem Schulbereich nicht gibt.

So hat zum Beispiel jedes Integrationskind seinen individuellen Stundenplan und nimmt an ausgesuchten, unterschiedlichen Stunden im Klassenverband teil. **Ansonsten wird es individuell betreut.**

Auch wenn die Konzentration im Klassenverband nachlässt, wird sofort reagiert und das Kind wird aus der Klasse genommen und darf mit einer Betreuung Entspannungsübungen machen, spazieren gehen oder spielen.

Dieses System ist für die zu integrierenden Kinder sehr gewinnbringend, weil sie punktgenau in ihrem Rahmen



Entspannungs- und Lehrraum – Made in Portugal



Structured teaching units, wie es sie in jeder besuchten Schule gab

gefördert werden können. In den Schulen gibt es viele Räumlichkeiten für die Betreuung der Kinder und auch Einrichtungen wie Ballbecken, große Spielecken, Wasserbetten und andere Rückzugsmöglichkeiten.

In jeder besuchten Schule gibt es „structured teaching units“, wo es jedem Kind möglich ist, für sich im individuellen Tempo in der Kleingruppe gezielt zu arbeiten. Hier liegt der Betreuungsschlüssel bei ca. 5 Kindern pro Lehrer/in.

Der Besuch der Institution STEDIM, in der schwerstbehinderte SchülerInnen untergebracht sind, stand ebenfalls auf dem Programm, hier wurden 38 SchülerInnen von 40 LehrerInnen und „technicians“ betreut. Auch hier war auffallend, dass die Räumlichkeiten relativ neu waren, enorm viel Platz vorhanden war und die Einrichtung den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen bestmöglich entsprach.

Im Rahmen der Study Visit war die Teilnahme an der internationalen Konferenz „Il Encontro Regional de Educacao I Encontro Internacional de Educacao

Especial“ anlässlich des 50-Jahres-Jubiläums der Integration auf Madeira vorgesehen.

Rund 150 internationale Konferenzteilnehmer konnten mit verschiedensten Referenten und Experten aktuelle Themen zu Integration und Inklusion diskutieren. Besonders interessant war natürlich die Möglichkeit, im Zuge dieser Konferenz das österreichische Schulsystem sowie unsere Rahmenbedingungen in der Integration vorzustellen und gemeinsam mit den europäischen Kollegen Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede der einzelnen Systeme der jeweiligen Länder und deren Besonderheiten zu diskutieren.

Besonders sind zwei gravierende Unterschiede zum österreichischen System aufgefallen, die sonst keiner der Konferenzteilnehmer kannte:

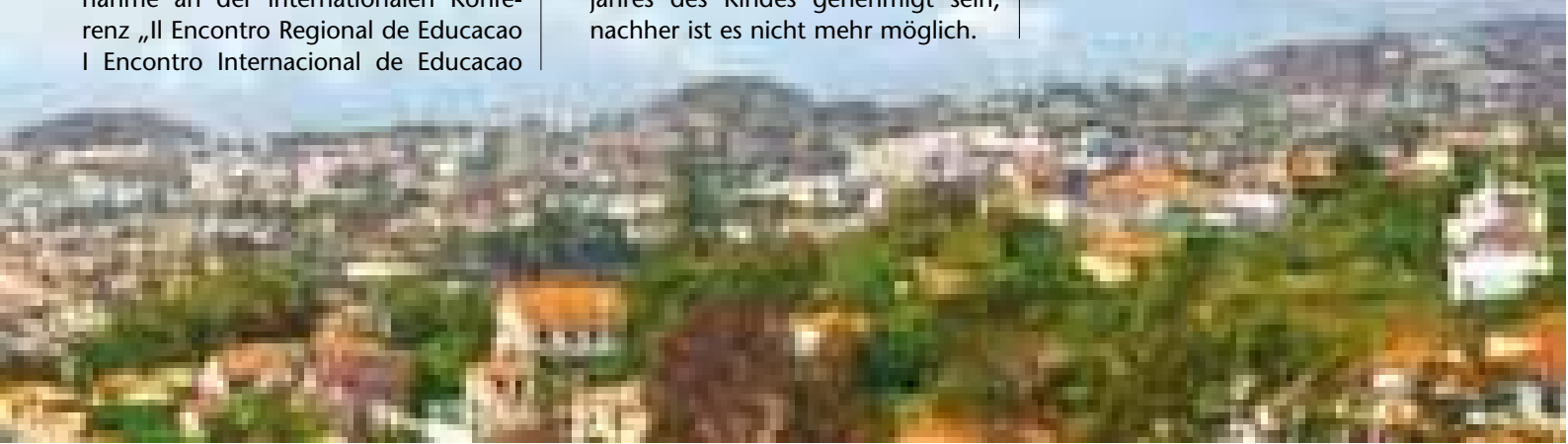
1. das Kind muss einen obligatorischen Jahresverlust haben
2. der Sonderpädagogische Förderbedarf muss bis zum Ende des 6. Schuljahres des Kindes genehmigt sein, nachher ist es nicht mehr möglich.



ANDREA LADY
NMS Lehrerin in Wien

Bedauerlicherweise wird jetzt nach 35 Jahren von der Europäischen Kommission das Programm Studienbesuche eingestellt. Es gibt dafür kein Nachfolgeprogramm in der neuen Generation „Erasmus plus“. Weiterhin verfügbar sind aber Programme für den Schulbereich und die Erwachsenenbildung. Interessierte können dazu die neue Website www.erasmusplus.at besuchen.

Autorin: Andrea Lady
NMS Lehrerin in Wien, KV einer I-Klasse, Studentenbetreuung, Zusatzqualif. f. Suggestopädie, Legasthenie, Lerncoach, Edukinestetik, Schülerberater, Erwachsenenbildner, Rater/E. Teilnahme an mehreren Comeniusprojekten, Auslandserfahrung.



Ignoranz führt Sonderpädagogik in die Sackgasse!

Dass der Prozentsatz von 2,7 als Berechnungsgrundlage für die Ressourcen in der Sonderpädagogik schon lange nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht, ist ja nichts Neues mehr. Ungeheuer ärgerlich ist allerdings die Tatsache, dass der Bund im Rahmen des Finanzausgleiches trotz der jahrelangen Forderungen, ja Hilferufe der Personalvertretung und Gewerkschaft bis dato nicht bereit ist, daran etwas zu ändern. Ursachen und Folgen sind allen Beteiligten und Betroffenen bekannt, sie seien jedoch nochmals in Erinnerung gerufen:

Die Berechnungsgrundlage für die Zuteilung von Stundenkontingenten für die Sonderpädagogik (für maximal 2,7 % aller Schüler/innen im Pflichtschulalter gibt es SPF-Stunden) stammt aus den Anfängen der Integration und aus jener Zeit, als es verhältnismäßig noch viele Sonderschulen gab. Inzwischen ist der IST-Bedarf auf 3,8 % angestiegen, nicht deshalb weil leichtfertig mit SPF-Bescheiden umgegangen wird – ganz im Gegenteil. Die Gründe liegen vielmehr in der Zunahme der Kinder mit Behinderungen und großen Verhaltensproblemen. Um diesen Gegebenheiten gerecht zu werden, müsste alleine in OÖ das Kontingent für die Sonderpädagogik um mindestens

400 (!) Lehrer-Planstellen aufgestockt werden. Von dieser dringenden Notwendigkeit will man jedoch – so scheint es – im Unterrichtsministerium nichts wissen.

Die Folgen dieser Ignoranz sind unübersehbar:

1. Beinahe 70 Dienstposten müssen von anderen Bereichen umgeschichtet werden, um nur halbwegs recht und schlecht über die Runden zu kommen. Diese Stunden fehlen natürlich dort ganz besonders, von wo sie herkommen.
2. Dort, wo die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen nur sehr eingeschränkt eingesetzt werden können oder überhaupt fehlen, werden Schüler/innen und Lehrer/innen alleine gelassen. Die zusätzlichen Belastungen steigen permanent, Krankenstände nehmen zu, Burnout ist lange keine Einzeldiagnose mehr.

Die Spirale beginnt sich zu drehen, die negativen Auswirkungen auf die Pädagogik und die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer brauche ich nicht näher zu erläutern. Ähnliche Problemfelder kennen wir vom Einsatz der Schulassistenten.

Alleine das Ringen der Schulen um jede einzelne Stunde für eine Schulassi-



WALTER WERNHART
Vorsitzender des
Zentralausschusses
der Lehrpersonal-
vertretung

stanz in der Sonderpädagogik – auch zwischen den Bezirken – zeigt auch hier einen großen Fehlbedarf auf. Besonders angespannt wird die Situation dann, wenn es im Krankheitsfall von Schulassistentinnen kaum bis gar keine Vertretungen gibt (nicht selten über Wochen hindurch). Im Betreuungsteil von ganztägigen Schulformen dürfte die Schulasistenz ohnehin ein Fremdwort sein, eine Zumutung gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern ebenso wie gegenüber den Schülerinnen und Schülern.

Auch hier wurden von der Personalvertretung und von den CLV - Delegierten Anträge auf Aufstockung der entsprechenden Ressourcen eingebracht, leider sind diese bis heute auf wenig Echo gestoßen.

Man möge mir jetzt bitte nicht vorwerfen, das ist Jammern auf hohem Niveau. Vielmehr geht es mir darum, die Dramatik in der Sonderpädagogik aufzuzeigen und alle politisch Verantwortlichen im Bildungs- und Finanzministerium aufzufordern, die Aufstockung der Ressourcen unverzüglich vorzunehmen. Alles andere wäre eine verantwortungslose Ignoranz, die einer groben Fahrlässigkeit gleichzusetzen ist. ■



www.raiffeisen-ooe.at

[f.com/raiffeisenooe](https://www.facebook.com/raiffeisenooe)

Stark verwurzelt in der Region



**Raiffeisen
Meine Bank**

Impulse
für OÖ

Platz frei

E&Q (Evaluation & Qualitätssicherung)

Feedback + anonymer Vergleich + Vertraulichkeit

Fragebogen ist nicht Fragebogen

Im deutschsprachigen Raum wurden in den letzten Jahren zahlreiche Fragebögen entwickelt, mit Hilfe derer Schulqualität erfasst werden soll. Abgesehen von der oft fragwürdigen Wissenschaftlichkeit weisen die meisten folgendes Manko auf: nach Auswertung verfügen die Schulen zwar über Daten, können jedoch mangels Vergleich die Bedeutsamkeit ihrer Ergebnisse nicht deuten. Dies führt zumeist zu unterschiedlicher Interpretation im Lehrkörper, niemand weiß, ist nun etwa ein Wert von 30% als (besonders) hoch oder (besonders) niedrig einzustufen, die Enttäuschung über den „Datenfriedhof“ ist sozusagen vorprogrammiert!

EVIST als Vorläufer

Bereits 1999 konstruierten die Soziologen Dr. Engleitner und Mag. Schwarz über Initiative des Landesschulrates ein umfassendes Frageinstrumentarium für Schüler und Eltern, das an zahlreichen oö. Schulen eingesetzt wurde, wobei

der Schwerpunkt zunächst auf dem Sammeln von Vergleichsdaten und der interpretativen Schärfung lag. Systematisch wurde auch soziologische Methodik eingebracht, die als Grundlage evidenzbasierter Schul- und Unterrichtsentwicklung diente und im Rahmen von Präsentationsnachmittagen den gesamten Lehrkörper in den Stand von Handlungsoptionen setzte.

LSI Pitzer und LSI Payrhuber – am „eigenen Leib erlebt“

Die besondere Förderung und Unterstützung des Projekts durch die beiden Landesschulinspektoren geht noch auf deren Zeit als unterrichtende Lehrkräfte zurück: An ihren Schulen wurde seinerzeit EVIST eingesetzt und bildete dort die Grundlage schulentwicklerischer Aktivität.

E & Q – Sprung nach vorne in Handhabung und Qualität der Rückmeldungen

Das nun im Auftrag des Landesschulrats und des Landes OÖ weiterentwickelte Tool baut darauf auf, ist aber sowohl von

„Sehr gut finde ich, dass Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern freiwillig an den Befragungen teilnehmen und dass in den Ergebnissen der IT-gestützten Auswertungen auch den Lehrkräften der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik eine persönliche Rückmeldung zum eigenen Unterricht zur Verfügung gestellt wird. Für dieses wertvolle Projekt haben wir gerne Mittel des Landes zur Verfügung gestellt“
LR Mag. Doris Hummer

der Handhabung als auch von der Qualität der Rückmeldung ein gewaltiger Sprung nach vorne. Jeder Leiterin und jedem Leiter der teilnehmenden Schulen stehen nun per Internet detaillierte Informationen über die eigenen Klassen und auch ein Vergleich zum Durchschnitt aller bewerteten Schulen zur Verfügung. Durch die Computergrafik, Ergebnisgrafik für eine Klasse oder für die eigene Schule reicht ein Blick, um über die Ergebnisse informiert zu sein.

59 Elternfragen, 139 Schülerfragen – 12 Handlungsfelder

Aus der Auswertung der Schüler- und Elternfragen erhält jede teilnehmende Schule einen internetgestützten Bericht, in dem wichtige Qualitätsmerkmale zu insgesamt 12 Themenbereichen bzw. Handlungsfelder zusammengefasst sind:

Zur Präsentation, genaueren Interpretation und – wo notwendig – Mediation können zudem Referenten angefragt werden.

Qualitätsmerkmal: schulische Mitgestaltung

Jede teilnehmende Schule hat die Möglichkeit, eigene Fragen an die Eltern oder Schüler/innen einbinden zu lassen.



Die Hauptverantwortlichen (v.l.n.r.): Prof. Mag. Johann Engleitner, LR Mag. Doris Hummer und HR Fritz Enzenhofer

Damit erhält die Schule ohne Mehraufwand Rückmeldung zu den Effekten schulspezifischer Schwerpunktsetzungen, z.B. zur Akzeptanz unterrichtlicher oder erzieherischer Maßnahmen, zur Lernbetreuung usw.

Qualitätsmerkmal Anonymität und Datensicherheit

Das neue Tool E&Q bearbeitet sehr viele sensible Daten, weshalb größter Wert auf deren Anonymisierung und sorgfältigen Umgang gelegt wurde und wird. Die gesamte technische und organisatorische Abwicklung dieses Evaluierungsinstrumentes erfolgt durch die landeseigene Organisation **Education Group GmbH**, einem österreichweit anerkannten Anbieter innovativer Lösungen für Schule und Pädagogik, in Kooperation mit dem Landesschulrat für Oberösterreich. Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte können darauf vertrauen, dass ihre Angaben, ihre Rückmeldungen und ihre Bewertungen vor unautorisiertem Zugriff sicher sind und die **Daten ausschließlich der schulischen Qualitätsentwicklung vor Ort** dienen. Als Grundsatz gilt: Nur die jeweilige Schule selbst kennt ihre Daten, die Daten fallen unter das Konferenzgeheimnis.

Qualitätsmerkmal Zusatzauswertungen

Die Lehrkräfte der Fächer D, E u. M haben die Möglichkeit, bei Interesse eine anonymisierte Rückmeldung der eigenen Schüler/innen bestellen zu können. Die Lehrkräfte, die eine Auswertung bestellen, erhalten ihre Ergebnisse über einen passwortgeschützten Internetzugang.

Qualitätsmerkmal Vergleichsmöglichkeit

Eindimensionale Auszählungen („58%

„Dem österreichweit einzigartigen Evaluierungswerkzeug E&Q haben wir aus Gründen der professionellen Konfiguration und der unmittelbaren Umsetzbarkeit in Sachen Schul- und Unterrichtsentwicklung gerne unsere Unterstützung angedeihen lassen. Ich wünsche der Weiterentwicklung des Instruments weiterhin jenen Erfolg, der ihm zukommt.“

HR Fritz Enzenhofer

Rückmeldungen der Eltern	Rückmeldungen der Schüler
E&Q 2: Thema Hausübungen Voraussetzungen und Effekte	E&Q 8: Macht und Unterdrückung
E&Q 3: Schulverhalten und elterliche Sicht auf Lehrkräfte	E&Q 9: Mögen und emochtwerden
E&Q 4: Leistung, Leistungsforderung	E&Q 10: Interesse am Unterricht
E&Q 5: Bilanzindikatoren	E&Q 11: Unterrichts- und Erziehungsstil
E&Q 6: Schulstufen – Effekte*)	E&Q 12: Schulzufriedenheit
E&Q 7: Elternschule	

der Befragten sagen...“) gewinnen erst dann an Bedeutung, wenn sie in Vergleich zu sehr vielen anderen Schulen gesetzt werden können. Dies ist bei E&Q hochgradig der Fall: Vergleiche mit über 100 oö. Haupt- und Neuen Mittelschulen gewährleisten exakte Einordnung der schuleigenen Parameter. Qualitätsmerkmal Ursachenforschung

Die bloße Feststellung, dass (beispielsweise) 78% der Eltern eine konkrete Schule wieder wählen würden, mag für den Ruf der Schule zwar interessant sein. Spannend und ertragsorientiert wird es jedoch, wenn das Instrument E&Q auch gleich jene Faktoren erkennbar macht, die hinter diesem Wert stehen, die also den Wert in die Höhe zu treiben bzw. ihn abzusenken in der Lage sind. Erst damit kann Handlungsbedarf in konkrete Schulentwicklung umschlagen!

Qualitätsmerkmal Kostenfaktor Null!

Für die Teilnahme erwachsen Schulen keinerlei Kosten, diese werden zur Gänze vom Land übernommen.

17.560 Schüler – 14.000 Eltern

- Innerhalb der letzten beiden Schuljahre haben 115 (also mehr als die Hälfte) aller Haupt- bzw. Neuen Mittelschulen das Angebot E&Q in Anspruch genommen!
- 84% der befragten Eltern haben die vollständig ausgefüllten Evaluierungsbögen ihren Kindern in die Schule (im verschlossenen Kuvert) mitgegeben. Die hohe (freiwillige) Beteiligung der Eltern ist aber auch ein Kompliment und eine Wertschätzung für die Schulen.

„Als wissenschaftlicher Projektleiter freue ich mich natürlich über den Erfolg und danke ausdrücklich dem Bildungsreferat der Landesregierung, dem Landesschulrat und der Schulaufsicht für die freundliche Hilfestellung sowie dem tatkräftigen Einsatz der Education Group, ohne deren Programmierungsarbeit vieles nicht möglich gewesen wäre!“

Prof. Mag. Johann Engleitner

Aufgrund der großen Akzeptanz für dieses neue Feedbacksystem und der stetig steigenden Zahl der interessierten Schulstandorte wird E&Q ab Juni 2014 auf einer neu entwickelten Onlineplattform den Schulen der Sekundarstufe 1 zur Verfügung gestellt. Zum Start werden vorerst jene Schulen eingeladen, die an den beiden vorangegangenen Durchläufen noch nicht teilgenommen haben.

Generell soll das Angebot an Evaluierungstools in den nächsten Jahren nicht nur für Schulen der Sekundarstufe 1, sondern für alle interessierten Schulformen und Schulstufen ausgebaut werden.

Anfragen, und Information:

- Landesschulrat f. OÖ, Fr. Steinwendtner: 0732 / 7071 / 1142 (gisela.steinwendtner@lrs-ooe.gv.at)
- Edu Group, Astrid Leeb, 0732 / 788078 / 400 (a.leebe@edugroup.at)

E&Q – Kommentare



Wertvolle Grundlage, informative Ergebnisse

Auf die Musikhauptschule Hellmonsödt kommt in den nächsten Jah-

ren eine größere Umstellung zu. Dem zeitlichen Fahrplan des Landes OÖ. entsprechend startet MHS ab dem Schuljahr 2015/16 mit der Umsetzung der Neuen Mittelschule. Die Ergebnisse von EQ sind eine wertvolle Grundlage für diesen Schulentwicklungsprozess. Auch die Möglichkeit, zusätzlich zum allgemeinen Fragebogen ein auf die Schule individuell abgestimmtes Rückmeldeblatt erstellen zu können, lieferte informative Erkenntnisse in Bezug auf den Schulalltag und den musikalischen Schwerpunkt der Schule. Im Rahmen einer Konferenz setzten sich die Lehrkräfte gezielt mit den Ergebnissen auseinander.

Ich als Schulleiter kann diese Evaluierungsmöglichkeit nur empfehlen, würde mir aber für die Zukunft eine Ausweitung in Richtung Schulleiterevaluierung wünschen.

Klaus Nimmervoll
Leiter MHS Hellmonsödt



„Modernes Navigationstool“

Unser Schulsystem befindet sich in massivem Umbruch, Feedback ist daher gefragt.

EQ ist ein schulinternes Feedbackinstrument, bei dem es nicht um Schuldzuweisung oder gar Strafe geht. Es schärft den Blick für das eigene System, macht Schwachstellen sichtbar und Kurskorrektur möglich. EQ ist ein modernes Navigationstool auf dem Weg zu hoher Schulqualität. Die Befürchtungen mancher LehrerInnen vor einer „Roten Karte“ von Kindern und / oder Eltern haben sich nicht bestätigt. Viele KollegenInnen sehen sich aufgrund der aufbauenden Rückmeldungen in ihrer Arbeit bestärkt. Ich finde, dass EQ ein hervorragendes Instrument für Schulentwicklung ist.

Judith Greifeneder M.Ed.
Leiterin der NMS Wels 1



„Aussagekräftige Orientierungshilfen...“

Bedingt durch die Teilnahme schon 2001 am EVIST-Rückmeldepro-

gramm wurde von uns mit besonderem Interesse das überarbeitete Evaluierungsinstrument E&Q bzw. die dadurch mögliche Außensicht unseres Schulalltagsempfindens seitens der Eltern und SchülerInnen verfolgt. Die anonymen Ergebnisse der äußerst umfang- und detailreichen Fragebögen garantierten erneut aussagekräftige Orientierungshilfen, die unserer weiteren Schulentwicklung sehr dienlich sind. Vor allem der mögliche OÖ-Vergleich mit allen getesteten Schulen relativiert manche Auswertung. Wirklich sehr empfehlenswert!

HD Wilhelm Resch
Ried / Riedmark



„Mit Spannung erwartete Ergebnisse...“

Zur Feststellung des IST-Zustandes unserer Schule am Beginn des SQA-

Prozesses haben wir 2013 gerne das Angebot, am EQ OÖ teilzunehmen, angenommen.

Die Durchführung der Eltern- und Schülerbefragung wurde von der Edugroup sehr professionell vorbereitet. Uns blieb eigentlich nur die Arbeit der Verteilung und des Einsammelns der Fragebögen und die zur Verfügungstellung von einer Unterrichtseinheit. Die mit Spannung erwarteten Ergebnisse können im schulinternen Bereich unserer Lernplattform von allen Kolleg/innen in Ruhe studiert werden. Besonders in digitaler Form können bei Konferenzen einzelne Fragestellungen samt der dazu gehörenden Vergleiche zur Diskussion gestellt werden. Art und Weise der Fragestellungen haben gezeigt, dass niemand Angst haben muss, sich diesen Ergebnissen zu stellen.

Gerade die vielen anonymisierten Vergleiche mit allen bisher getesteten Schulen machen je nach Ergebnislage stolz auf das Erreichte oder ungeduldig auf das zu Verbessende.

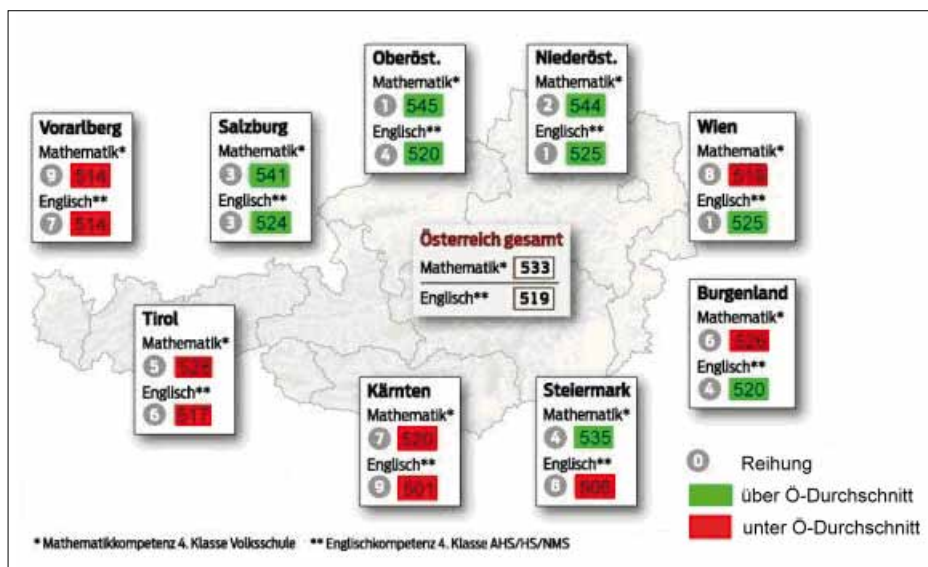
Wir sind froh, diese Gelegenheit der Evaluation genutzt zu haben.

Dir. Wolfgang Schatzl
HS 1 Ried / I

Platz frei

Bildungsstandards M4 & E8

Eine interessante Nach-Lese



Platzhalter für Bildlegende

Trend 2009/10 zu 2013:

Die Schülerleistungen haben sich im Vergleich zur Baseline-Testung im Jahr 2009 (Englisch) bzw. 2010 (Mathematik, 4. Schulstufe) österreichweit verbessert. Das oberösterreichische Ergebnis liegt mit 545 Testpunkten in Mathematik bzw. 520 Punkten in Englisch deutlich über dem Ergebnis von 500 Testpunkten in den Baseline-Testungen.

Geschlechterunterschied:

Die Unterschiede zwischen Buben und

Mädchen in Mathematik sind eher gering: Burschen erreichten einen Schnitt von 540 Punkten, Mädchen 526. 83 Prozent der Buben und 79 Prozent der Mädchen erreichen bzw. übertreffen in OÖ die Bildungsstandards. Umgekehrt erreichten acht Prozent der Burschen und 10 Prozent der Mädchen die Standards nicht.

Im Gegensatz zu Mathematik gibt es in Englisch größere Unterschiede zugunsten der Mädchen. Der Unterschied in den Hauptschulen beträgt 31 Punkte. In

den NMS beträgt die Differenz zwischen Mädchen und Burschen 23 Punkte.

Bildungshintergrund:

Unter den Schülerinnen und Schülern, die die Bildungsstandards in Mathematik übertreffen, sind in Oberösterreich wie in Österreich insgesamt deutlich häufiger Kinder aus Familien mit hohem Sozialstatus vertreten als aus Familien mit niedrigerem Sozialstatus. Unter den Kindern, die die Ansprüche der Bildungsstandards deutlich verfehlen, befinden sich überwiegend Schüler/innen, deren Eltern keine Matura haben (77 Prozent).

Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich in Englisch. Auch dort hängt die Kompetenz der Jugendlichen stark vom Bildungsniveau der Eltern ab. Zwischen Jugendlichen, deren Eltern maximal Pflichtschulabschluss haben und Jugendlichen, deren Eltern eine tertiäre Ausbildung haben, liegen 125 Punkte Differenz.

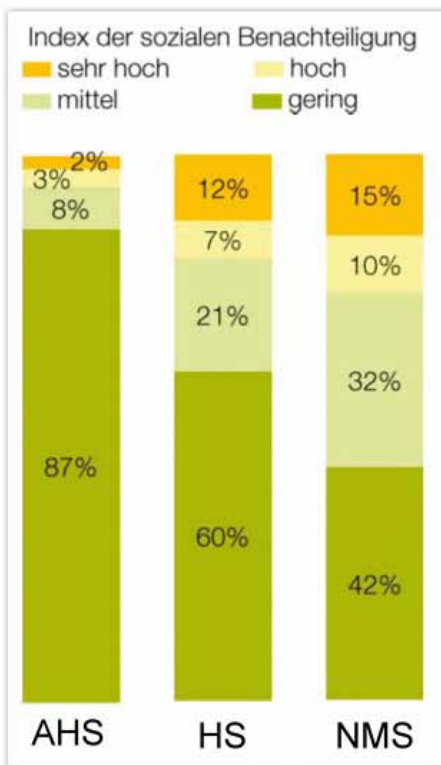
Migration:

In Mathematik erreichten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund österreichweit einen Mittelwert von 481 Punkten, Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund erreichen im Schnitt 64 Punkte mehr (545). In OÖ unterscheiden sich Schüler/innen mit und ohne Migrationshintergrund in ihren Mathematikleistungen stärker als in Österreich insgesamt. Hier beträgt die Differenz 74 Punkte.

In Englisch erreichten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund österreichweit einen Durchschnittswert von 487 Punkten, Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund erreichen im Schnitt 39 Punkte mehr (526). In Oberösterreich sind Schüler/innen ohne Migrationshintergrund im Schnitt um 51 Punkte besser als ihre Mitschüler/innen mit Migrationshintergrund. In den Hauptschulen beträgt der Leistungsunterschied zwischen Einheimischen und Migranten 38 Punkte, in den NMS 24 Punkte.

Mathematik 4. Schulstufe		Englisch 8. Schulstufe		
=	oö	=	oö	
66 %	66 %	52 %	54 %	der Schüler/innen gehen sehr gern oder gern in die Schule
79 %	78 %	77 %	79 %	der Schüler/innen sind mit ihrer Klasse sehr zufrieden oder zufrieden
86 %	87 %	75 %	74 %	der Schüler/innen haben ein sehr hohes oder hohes Selbstkonzept in Mathematik (4. Stufe) bzw. Englisch (8. Stufe)
72 %	71 %	53 %	49 %	der Schüler/innen haben hohe oder eher hohe Freude an Mathematik (4. Stufe) bzw. Englisch (8. Stufe)

Platzhalter für Bildlegende



Platzhalter für Bildlegende

Schultypen:

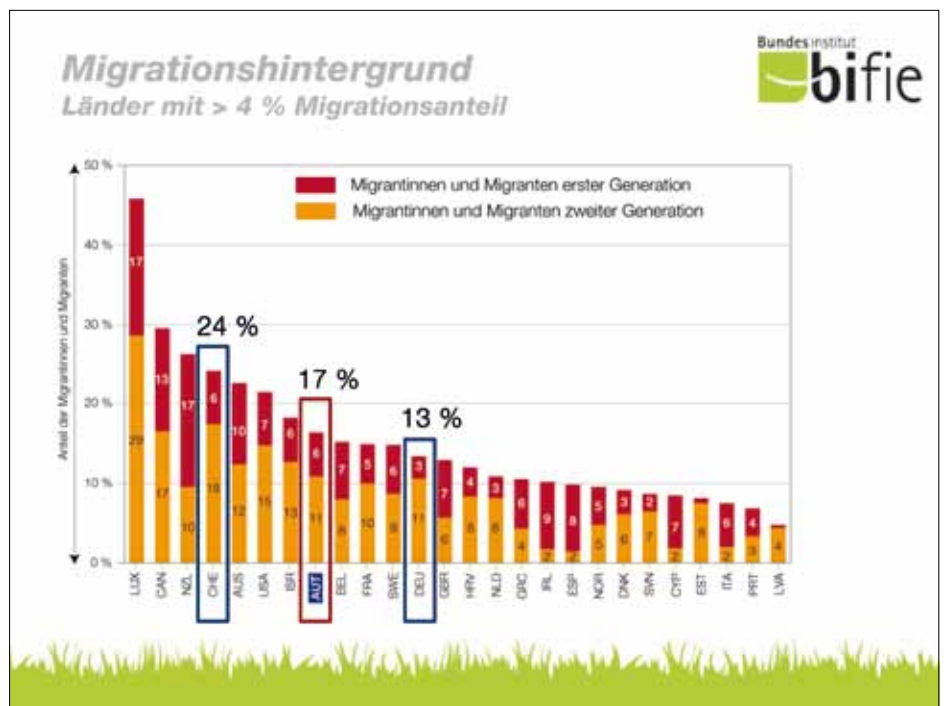
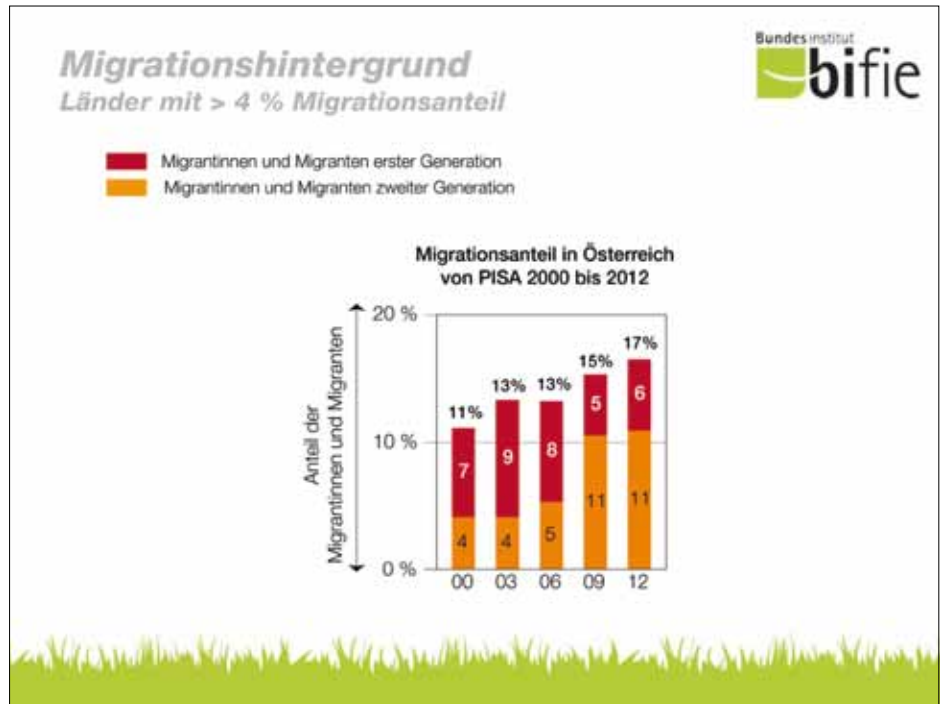
In Mathematik gab es mit der Volksschule nur einen getesteten Schultyp. In Englisch liegen HS (480) und NMS (478) im Schnitt fast gleich. Da die einzelnen Schulen unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen arbeiten, die vor allem mit der sozialen Zusammensetzung der Schülerpopulation am jeweiligen Schulstandort zusammenhängen, wurde der Index der sozialen Benachteiligung des Nationalen Bildungsberichts 2012 für die Standardüberprüfung E8 übernommen. Dabei zeigt sich, dass der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den NMS höher als in den HS (25 bzw. 18 Prozent) ist. Auch die soziale Benachteiligung der Schüler/innen ist in den NMS stärker ausgeprägt als in den HS. Jeder vierte NMS-Schüler ist (stark) sozial benachteiligt, in der HS ist es im Vergleich dazu nicht ganz jeder sechste.

Mittelwert und Erwartungsbereich:

Österreichweit liegen in Mathematik die Mittelwerte der Schulen zwischen 350 und 700 Punkten, in etwa die gleichen Werte wurden in Englisch verzeichnet. Betrachtet man das Ergebnis aus dem Blickwinkel des statistisch errechneten Erwartungsbereichs, so zeigt sich, dass alle Schultypen in Oberösterreich (VS, HS, NMS und AHS) über ihrem Erwartungsbereich liegen.

Migrantische Entwicklung 2000–2012

Ein Nachtrag zu PISA (siehe Seiten 8/9)



Allerdings: Aus Kanada, Australien, Neuseeland oder USA ist bekannt, dass dortige Migranten gleich gute oder sogar bessere Ergebnisse erzielen, als Einheimische....

Messen, was messbar ist!

Ein Plädoyer

Was ist wichtig? Wann ist das Lernen gut? Kann man die Qualität des Lehrens und Lernens messen?

„Messen, was messbar ist und messbar machen, was (noch) nicht messbar ist!“ Das hat Bert Brecht seinen Galilei Galilei sagen lassen.

Intensive Bemühungen für das Messen von Schulqualität haben – trotz so mancher kritischer Anmerkungen – bemerkenswerte Früchte getragen: PISA, TIMSS, PIRLS Bildungsstandards, Hättie-Studie, u. a.!

Auch wenn nicht alles gut messbar ist, muss eine wirklich fundierte Schulentwicklung „evidenzbasiert“ sein! Daher ist es höchst bedauerlich und auch nicht wirklich verständlich, wenn aus einem zweifellos nicht akzeptablen Datenproblem gleich das Kind mit dem Bad ausgeschüttet und wichtige Erhebungen gestoppt werden!

Auch wenn manche Kolleginnen und Kollegen die „Testitis“ beklagen, muss man doch klar festhalten, „dass datenbasierte, individuelle Diagnose und Förderung zur Unterrichtsqualität einen hilfreichen Beitrag leisten kann“ und „dass die Lehrkräfte nach der Ergebnismeldung von Überprüfungen einschätzen können, welche Methode, welcher didaktische Weg zu welchen Ergebnissen führt“ (Max Egger im letzten Schulblatt zur Informellen Kompetenzmessung und zu den Bildungsstandards).

Der Wissenschaftliche Beirat des BIFIE, der vor „Abschaltung“ der diversen Testvorhaben vom Ministerium nicht einmal konsultiert wurde, hat sich kritisch zu diesen „Ad hoc-Entscheidungen“ geäußert und dringend um Zurücknahme ersucht.

So hat sich der international hoch angesehene Vorsitzende des Beirats, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Helmut Fend für eine unbedingt notwendige Fortführung der Standardmessungen und auch für die Teilnahme an PISA und TIMSS ausgesprochen. Dies ist auch im Vergleich mit den Entwicklungen in anderen Ländern unbedingbar: In Briefen der wissenschaftlich

hochrangigen Beiratsmitglieder sowie in Stellungnahmen des gesamten Beirats an das Ministerium wurde auf die fatalen Konsequenzen eines Ausstiegs aus den Vergleichsmessungen hingewiesen: So könnte Österreich auch bei der PISA-Hauptstudie 2015 nicht teilnehmen, was dazu führen würde, dass Österreich mit seinen Daten auch in einer Vielzahl von Bildungsstatistiken der OECD und der EU von 2016 bis 2019 nicht präsent wäre. Durch derartige „Datenlücken“ wäre Österreich für doch mehrere Jahre als einziges (!) Industrieland ohne „Trend-Daten“, was wissenschaftlich internatio-

„Fundierte Schulentwicklung ist evidenzbasiert!“

nal sehr blamabel und vor allem für die weitere Schulentwicklung schwer nachteilig wäre! Und wenn manche Stimmen aus der Lehrerschaft meinen, wir brauchen das nicht, weil die Publikation der Ergebnisse ohnedies wieder zu Lehrerverunglimpfungen führt, so ist das kein Argument gegen diese Studien selbst, sondern ein Aufruf an die Medien und vor allem auch an die Politiker, für eine objektive Diskussion zu sorgen! So „nebenbei“: Bei PISA – auch in Zwischenstadien der Untersuchung – werden die personenbezogenen Daten nur vollständig anonymisiert gespeichert, so dass selbst bei Veruntreuung von Daten (was in PISA bislang nie vorgekommen ist) auszuschließen wäre, dass irgendein Teilnehmer seine Daten im Internet findet.

Kommen wir zurück zum „Wichtigen“ im Eingangszitat! Dazu passt sehr gut Wilhelm Busch mit dem Lehrer Lämpel: „Nicht allein das ABC bringt den Menschen in die Höh’, nicht allein in Rechnungssachen soll der Mensch sich Mühe machen, , sondern auch der Weisheit Lehren muss man mit Vergnügen hören!“



DR. HANS SCHACHL
Rektor em. der priv. PH
Linz, Stv. Landesobmann
des CLV

Zweifellos sind das ABC und die Rechnungssachen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Berufsleben (die employability) von großer Wichtigkeit! Und sie sind auch gut messbar (siehe Standards, PISA, TIMSS)!

„Messen, was messbar ist und messbar machen, was (noch) nicht messbar ist!“

Ist das auch für „der Weisheit Lehren“ möglich? Und die „Weisheit“, die Bildung im umfassenden Sinn wie Werteziehung, die musisch-ästhetische Bildung, Bewegung und Sport, Philosophie, Religion, ... sind auch für die Employability wichtig, wie uns die Hirnforschung fundiert nachweisen kann. Aber umfassende Bildung ist nicht nur utilitaristisch zu sehen, sondern sie ist das Wesentliche unseres Menschseins!

Begabungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind messbar und sie müssen auch gemessen werden! Bei richtiger Anwendung der Messungen und unter intelligenter Reflexion aus der Sicht eines umfassenden Bildungskonzepts können sie einen wichtigen Beitrag leisten zur qualitätsvollen Weiterentwicklung eines „durchkomponierten Lernsystems“ von der „Wiege bis zur Bahre“!

Wir müssen uns bemühen, die gesamte Entwicklung unserer Kinder noch besser zu gestalten, für deren Zukunft, und damit auch für die Zukunft der Gesellschaft!

Wir müssen uns und unseren Kindern Hoffnung geben, ganz im Sinne des großen Evolutionsbiologen und Jesuitenpaters Teilhard de Chardin: „Die Zukunft gehört denen, die der nachfolgenden Generation Grund zur Hoffnung geben“.

„Grund“ im Sinne von „begründet“, aber auch im Sinne von „Grundlagen“ für lebenslanges Lernen! Dazu brauchen wir die messbaren und zu messenden Qualitäten und auch die nicht oder nur sehr schwer messbaren Bereiche der Weisheit!

Lasst uns das Erforschliche erforschen und das Unerforschliche ruhig verehren (Goethe)! ■

Platz frei

Foto: Fotolia



Was kann man von China lernen?

Gastbeitrag zur Pisa-Studie

Der Frankfurter Mathematik-Didaktiker Matthias Ludwig hat für das „Main-Echo“ einen Gastbeitrag über das Schulsystem in China und seine Ergebnisse verfasst. Hintergrund ist die aktuelle Pisa-Studie.

Vor mehr als zehn Jahren besuchte ich im Rahmen eines Forschungs- und Ausbildungsprojektes das erste Mal den Mathematikunterricht in Shanghai und Hangzhou. Ich gebe zu: Ich war fasziniert. Die Schüler konnten die ihnen gestellten Aufgaben in der Klasse in Windeseile lösen, Unterricht wurde schon damals durch neue Medien unterstützt und es herrschte eine unglaubliche Disziplin in der Klasse, obwohl mehr als 40 Schüler

anwesend waren. Und jetzt auch noch die tollen Pisa-Ergebnisse. Ein Traum, möchte man fast sagen.

Woher kommt denn dieser Erfolg? Was läuft in Südostasien, speziell China anders? Was kann man von China lernen? Zum einen ist es der hohe Respekt vor dem Fach Mathematik. In China würde niemand mit einer schlechten Mathematiknote kokettieren. Die Mathematiknote wird dort mit dem Ergebnis eines Intelligenztest gleichgesetzt.

Der hohe Stellenwert dieses Faches zeigt sich auch in der Stundentafel: Während in der Grundschule, die dort bis Klasse sechs geht, noch fünf Stunden Mathe pro Woche unterrichtet werden, sind es in der Mittel- und Oberstufe zwischen sechs und sieben Stunden pro Woche. Nach jeder Unterrichtsstun-

de gibt es schriftliche Hausaufgaben, die der Lehrer korrigiert und mit denen er den Schülern ein Feedback gibt. Das ist sehr aufwendig, aber der chinesische Lehrer unterrichtet in der Regel auch nur zwölf bis 14 Unterrichtsstunden in der Woche – und hat einen festen eigenen und gut ausgestatteten Arbeitsplatz an der Schule.

Insgesamt nehmen die Fächer Chinesisch, Englisch und Mathematik weit mehr als die Hälfte der Unterrichtsstunden ein, die trotz des chinesischen Ganztagschulkonzeptes auch nicht mehr sind als bei uns in Deutschland. Allerdings werden die Schüler zusätzlich zu den Hausaufgaben zum Selbststudium vor und nach Unterricht regelrecht gezwungen. Denn im chinesischen Mathematikunterricht gibt es keine Wiederholungen, sondern jede Stunde



MATTHIAS LUDWIG
Professor für Didaktik an
der Goethe-Universität
Frankfurt

immer neuen Stoff, den man am besten vorher schon mal im Buch angeschaut haben sollte, um zu wissen, was da vorne an der Tafel gerade passiert.

Verstehen muss der Schüler eigentlich nicht viel, er muss Verfahren, Algorithmen und Kalküle auswendig lernen: Und das in Mathematik! Bei uns nicht vorstellbar, aber in China ist das so. Da werden spezielle Verfahren für spezielle Aufgabentypen auf Zeit trainiert. Denn das einzige Ziel der Schüler ist es, in den zwei großen Prüfungen der »zhong kao« (nach Klasse neun) und der »gao kao« (nach Klasse zwölf) sehr gut abzuschneiden. Diese Tests sind die Fortschreibung der chinesischen jahrhundertalten Prüfungskultur der Bestenauslese.

Es herrscht ein gnadenloses Ausleben: Nur wer im »zhong kao« sehr gut ist, schafft es auf eine gute Oberstufenschule. Und nur wer am Ende der zwölften Klasse die »gao kao« sehr gut absolviert, darf eine der Top-Universitäten besuchen.

Man muss sich klar machen: Die »gao kao« ist ein nationales Großereignis in China, denn die Prüfung wird im ganzen Land zum gleichen Zeitpunkt geschrieben. Alles und Alle konzentrieren sich auf diese eine Prüfung, die über den weiteren Werdegang entscheidet.

Da die Kinder nach chinesischer Tradition den Eltern Ehre bringen müssen, ist der gesamte Unterricht deswegen auf diese Prüfung in Mathematik, Chinesisch, Englisch und Naturwissenschaften ausgerichtet. So findet ein lupenreines Unterrichten und Lernen für den Test bis zur regelrechten Erschöpfung statt.

Dass das nicht mit dem Schulunterricht zu schaffen ist: Davon zeugen zahllosen Übungs- und Testhefte, die ganze Stockwerke in Lehrbuchhandlungen in Beschlag nehmen – und da das immer noch nicht reicht, bevölkern Nachhilfeeinrichtungen ganze Straßenzüge.

Das Ergebnis sind neben anderem tolle Pisa-Resultate, aber müde Studierende, die Ihre Kindheit »verlernt« haben und kaum noch Kreativität in sich tragen. Das wollen wir bei uns doch nicht wirklich? ■

Matthias Ludwig

Seit 2011 hat der von der Deutschen Mathematiker-Vereinigung gekürte »Mathemacher des Jahres 2009« eine Professur für Didaktik der Mathematik in der Sekundarstufe an der Goethe-Universität Frankfurt.

Der Leistungsdruck ist enorm...!

Das Japanische Schulsystem zeigt sich in Tests zwar höchst erfolgreich, über persönlichkeitsbildende Faktoren liegen hingegen problematische Befunde vor.

Grundsätzlich ist das japanische Schulsystem dem österreichischem sehr ähnlich. Mit sechs Jahren kommen die Kinder in die Volksschule die anders als bei uns eine Ganztagschule ist. Dort liegt der Schwerpunkt auf Grundwissensvermittlung wie Lesen und Schreiben, wobei die meisten japanischen Kinder schon mit im Kindergarten die beiden Silbenschriften beherrschen. Besonders viel Wert wird auf das Gruppenbewusstsein gelegt um ein späteres „harmonisches“ Leben zu ermöglichen. Der Leistungsdruck der schon auf die jüngsten Schüler ausgeübt wird ist enorm. Es ist völlig normal schon vor Schulbeginn früh morgens für anstehende Aufnahmetests an weiterführenden Schulen zu lernen.

Auch nach Schulschluss nimmt das Lernen kein Ende, viele Kinder besuchen Nachhilfeeinrichtungen und auch in den Feri-



KATHARINA ZANGERLE

en sind Projekte, Hausaufgaben etc. zu erledigen. Sitzenbleiben hingegen ist unüblich.

In der Oberstufe geht es vor allem darum, ausgezeichnete Noten zu schreiben um an der Wahl-Universität aufgenommen zu werden. Eltern üben großen Druck auf ihre Kinder aus, demnach sind Prüfungsangst und auch Hänseleien von den Mitschülern keine Seltenheit. Erst seit wenigen Jahren hat der japanische Staat Maßnahmen ergriffen um das Schülerleben zu erleichtern. z.B. Vertrauenslehrer, eine 5-Tage-Woche und ein neuer Lehrplan. An der Universität normalisiert sich die Situation für die Schüler. Hier stehen das Knüpfen von sozialen Kontakten im Vordergrund und weniger das Ergebnis der Prüfungen. Die meisten Studenten verlassen die Universität mit dem Bachelor-Abschluss nur ein kleiner Teil studiert weiter. Die Jobsuche für Absolventen ist ein knallharter Konkurrenzkampf. Anders als in Österreich kommen Unternehmen zu den Universitäten und bieten einen Job an. Oft zieht sich die Bewerbungsprozedur über viele Runden da sich sehr viele Studenten für einen Job bewerben. Für die Japaner ist das allerdings kein Problem, sie haben schon früh gelernt mit solchem Druck erfolgreich umzugehen. ■

Autorin: Katharina Zangerle studiert Global Sales und Marketing an der FH Steyr Studienaufenthalt an der Ritsumeikan Asia Pacific University In Beppu, Oita Präfektur (Kyushu)

Foto: Fotolia



Platzhalter für Bildlegende



Foto: Franz Badauf/ÖFC

Alles ist möglich, dem, der glaubt (Mk 9,23) ***(Wer Visionen hat, kann Grenzen überwinden)***

Er war ganz unten. Ein Autounfall nach einer Disconacht endete für den damals 18-jährigen mit einer Querschnittlähmung. Er fiel in ein tiefes Loch. Selbstzweifel, Alkohol und Drogen begannen sein Leben zu bestimmen. Erst nach einigen Jahren gelang es ihm, sich seiner Situation zu stellen. Sein Leben nahm eine Wende. Mit unglaublicher mentaler Kraft und Beharrlichkeit widmete er sich einer der anstrengendsten Sportarten der Welt und schaffte es schließlich, darin zum Besten der Besten zu werden:

Thomas Geierspichler, Rennrollstuhlfahrer, 2x Paralympicsieger, 9 Medaillen bei den Paralympics, 5x Weltmeister, 6x Europameister, Weltrekordhalter (Marathon, 10.000m), Österreichs Sportler des Jahres 2002, 2004 und 2008, Träger

des Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich

Wie hat er das geschafft? Was motivierte ihn zu seinen sportlichen Höchstleistungen? „Wer Visionen hat, kann Grenzen überwinden“, davon ist Tho-

mas Geierspichler überzeugt. Jeder von uns trägt dieses Potential in sich. Thomas Geierspichler zeigt Wege, wie man über sich hinauswachsen und mit mentaler Kraft und Glauben außerordentliche Ziele erreichen kann: ■

Thomas Geierspichler ist Hauptreferent der CLV-Generalversammlung am Mittwoch, 5. November 2014 im Design Center Linz!

Mit großer Spannung wartet der CLV Oberösterreich darauf, im Rahmen der größten Lehrertagung des gesamten deutschsprachigen Raums die packenden Botschaften des immer noch amtierenden Weltrekordhalters im Rennrollstuhl-Marathon vermittelt zu bekommen!

CLV-Seminarprogramm 2014/2015

Auch im Schuljahr 2014/2015 ist der CLV wieder mit einem abwechslungsreichen Seminarprogramm präsent! Hier ist die Übersicht zum Vorplanen!



JOHANNA MÜLLER
Landesobfrau,
verantwortlich für
Fortbildung im CLV

NR	Datum	Thema	Referent
80.	17. 10. 2014	Die Linzer Kirchen – Stadtpaziergang – Teil 1	Sigrid Leeb
81.	17. 10. bis 19. 10. 2014	Indian Summer (Fotoworkshop)	Thomas Hackl
82.	25. 10. 2014	iVideo-Workshop (Videoaufnahmen mit iPad und iPhone)	Peter Kollroß
83.	25. 10. 2014	Geheimnisse guten Stils	Elisabeth Motsch
84.	7. 11. bis 8. 11. 2014	Herausforderungen, die mich als zukünftige Schulleiterin und zukünftigen Schulleiter erwarten	Karin Lang
85.	8. 11. 2014	Der Sonntagsbraten – geschmort, gebraten, gedünstet	David Breitwieser, BEd, Florian Pilz, BEd
86.	15. 11. 2014	Mit Schwung in die Ballsaison	Christian Opelt
87.	15. 11. 2014	Schulwebseiten gestalten mit JIMDO	Andreas Lehrbaumer
88.	22. 11. 2014	Computerkurs für Einsteiger/innen	Cornelia Heuschober
89.	22. 11. 2014	Schule des Hörens (Unterhaltsame Begegnungen mit Musik)	Robert Höfler
90.	9. 1. bis 10. 1. 2015	Als Schulleiter/in heute erfolgreich führen	Mag. Peter Friedmann
91.	10. 1. 2015 (Vormittag)	Grundlegende Arbeiten in e*SA für die Schulleitung	Wolfgang Schatzl
92.	10. 1. 2015 (Nachmittag)	Grundlegende Arbeiten in e*SA für die Schulleitung	Wolfgang Schatzl
93.	16. 1. bis 17. 1. 2015	Langlaufen für Genießer/innen	Georg Pröll
94.	16. 1. bis 17. 1. 2015	Ich bewerbe mich als Leiter/in	Franz Heilinger
95.	23. 1. bis 24. 1. 2015	Schul- und Dienstrecht für Leiterbewerber/innen	Johanna Müller
96.	24. 1. 2015 (Vormittag)	e*SA für Junglehrer/innen und Klassenvorstände (Verpflichtende Arbeiten in e*SA)	Wolfgang Schatzl
97.	24. 1. 2015 (Nachmittag)	e*SA für Junglehrer/innen und Klassenvorstände (Verpflichtende Arbeiten in e*SA)	Wolfgang Schatzl
98.	6. 2. bis 7. 2. 2015	Ich bewerbe mich als Leiter/in	Karin Lang
99.	7. 2. 2015	Steuersparen für Lehrer/innen	Franz Nagl
100.	27. 2. bis 28. 2. 2015	Rhetorisch gekonnt den Wind aus den Segeln nehmen	Mag. Beatrix Kastrun
101.	27. 2. bis 28. 2. 2015	Schul- und Dienstrecht für Berufsschullehrer/innen	Judith Roth
102.	28. 2. 2015	Korrekte Gestaltung umfangreicher Schriftstücke	Daniela Müller-Steindl
103.	13. 3. 2015	Die Linzer Kirchen – Stadtpaziergang – Teil 2	Sigrid Leeb
104.	13. 3. bis 14. 3. 2015	Im Lehrberuf aufgehen statt draufgehen	Univ.-Doz. MMag. Dr. Rainer Holzinger
105.	14. 3. 2015	Computerkurs für Einsteiger/innen	Cornelia Heuschober
106.	14. 3. 2015	Erben und Vererben	Dr. Heidemarie Tauber-Wolke
107.	20. 3. bis 21. 3. 2015	Kopfflüsterer – Manipulationstechniken abwehren und überzeugen können	Mag. Beatrix Kastrun
108.	10. 4. 2015	Praxistraining in Sachen Schlagfertigkeit	Mag. Beatrix Kastrun
109.	11. 4. 2015	Schriftstücke normgerecht gestalten	Daniela Müller-Steindl
110.	17. 4. bis 18. 4. 2015	Bearbeitung digitaler Bilder am Computer	Irmgard Bergthaler
111.	25. 4. 2015	Salzburger Orte, die nicht jeder kennt – Stadtführung	Sigrid Leeb
112.	25. 4. 2015	Geheimnisse guten Stils – Fortsetzung	Elisabeth Motsch
113.	9. 5. 2015	Keine Angst vor großen Fischen	David Breitwieser, BEd, Florian Pilz, BEd
114.	25. 5. bis 26. 5. 2015	Spaß an Golf	Walter Utz
115.	30. 5. 2015	Die Donaustädte Passau und Eferding	Sigrid Leeb
116.	13. 6. 2015	Die beiden Eisenstädte Steyr und Waidhofen/Ybbs	Sigrid Leeb
117.	16. 7. bis 17. 7. 2015	Aus der Praxis: Tipps für neue Schulleiter/innen	Walter Wernhart

Alle weiteren Informationen, wie Seminarinhalte, Referentenbeschreibung, Seminarorte sowie Seminarpauschale und Aufenthaltskosten finden Sie demnächst unter www.clv.at (Seminare) und

in der gedruckten Seminarbroschüre, die wir der nächsten Ausgabe des Schulblattes beilegen werden! Sie können sich auch direkt über die Homepage des CLV anmelden

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Fax: 0732 77 68 67-15

Telefon: 0732 77 68 67-12

E-Mail: office@clv.at

Starke Ansagen!

Im Rahmen der CLV-Enquete „ZUKUNFTSWERKSTATT“ hielt Prof. Josef Kraus kürzlich ein vielbeachtetes Referat mit dem Titel: „Haltlose Jugend – ratlose Eltern?“

Der CLV konnte unlängst den Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes (160.000 Mitglieder!) zu einem Referat gewinnen. Der als scharfsinniger Analytiker und streitbarer Kritiker schulpolitischer Fehlentwicklungen bekannte, brillante bayrischer Redner wurde seinem Ruf gerecht und hielt ein messerscharfes Plädoyer gegen den Förderwahn, gegen Überbehütung und Verwöhnung – und gleichzeitig den Appell, an Erziehung nicht planwirtschaftlich heranzugehen, sondern mit Intuition, Leichtigkeit und Humor.

Der vielfache Gastautor bei verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen und Verfasser zahlreicher Bestseller überzeugte durch klare Worte zu Fragen der Erziehung; dazu ein

Zitat: „Viele Eltern scheuen vor eigener Autorität zurück, weil sie Autorität mit autoritär verwechseln und weil sie – eines der Hauptprobleme der Erziehung heute – ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis haben. Erziehung ohne Autorität geht aber nicht. Viele Eltern wollen eher Partner der Kinder sein, mit denen man womöglich bereits im Vorschulalter ein symmetrische Kommunikation haben könne!“

Unter deutlicher Zustimmung des pädagogischen Publikums sezierte Prof. Kraus den Begriff der Verwöhnung: „Verwöhnung ist Übermaß und Mangel zugleich – nämlich ein Übermaß an Sorge, Hilfestellung, Entlastung von Pflichten und von Unangenehmem, an Geschenken, Geld und so weiter sowie ein Mangel an Zutrauen, Zuversicht, Leistungsanspruch und Grenzsetzen!“

Viel Kopfnicken in der Zuhörerschaft zeigte auch folgendes Statement: „Seit der Pille kommen die Kinder nicht mehr in erster Linie als Naturereignis auf die Welt, sondern als eine ganz große Sache. Dies hat Auswirkungen: Sie werden umhegt und gepflegt. Die Planbarkeit von Kindern hat die Vorstellung suggeriert, man müsste das Planen zumindest drei Jahrzehnte lang fortsetzen...“

Angesichts der Diskussion über Fragen der Ganztagschule zeigte ein Zitat des ehemaligen dt. Sozialministers, Norbert Blüm, einen gesellschaftspolitischen Akzent von erheblicher Tragweite auf: „Die Erziehung wird verstaatlicht, die Kindheit enteignet und die Familie sozialisiert...“

Kollegin Mag. Sabine Lindorfer führte als Moderatorin professionell durch den anregenden Abend.

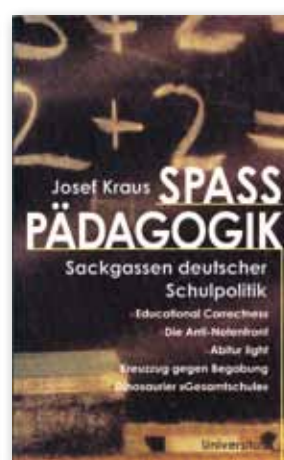
Ein scharfsinniger Analytiker und brillanter Redner als Referent unserer CLV Enquete: Prof. Josef Kraus, seit 1987 Vorsitzender des 160.000 Mitglieder (!) umfassenden deutschen Lehrerverbandes.



Viele Zuhörer bestätigten in der anschließenden Diskussion, dass gut gemeintes, schulisches Interesse von Eltern sich nicht selten bereits auf methodische und didaktische Fragestellungen bezieht, die Grenze zu elterlicher Dominanz in Unterrichtsfragen zunehmend überschritten und die gesetzlich zugesicherte Methodenfreiheit der Lehrerschaft mehr und mehr in Frage gestellt wird. Dahinter verberge sich exakt jenes elterliche Übermaß an Obsorge und Unsicherheit, das der Referent so überzeugend geschildert hatte. ■



Die Podiumsdiskussion arbeitete weitere Fragestellungen auf



Empfehlenswerte Publikationen unseres Referenten

CLV Kalender:

Wir stellen Ihnen für die tägliche Planungs- und Organisationsarbeit auch im Schuljahr 2014/2015 den bewährten Kalender zur Verfügung. Dieser Kalender soll Ihnen helfen, dass Sie Ihre Zeit optimal planen und nutzen können.

Heuer erstmals neu sind die abreißbaren Ecken, um ein schnelleres Finden der aktuellen Woche zu erleichtern.

Der CLV/FCG Kalender soll Ihr persönlicher Begleiter durch das kommende Schuljahr sein.



Unser neues
Selbstbewusstsein:

Lehrer/innen schaffen Zukunft!

Mit der aktuellen Imagekampagne will der CLV das Bild der Lehrer/innen in der Öffentlichkeit und auch in der Eigenwahrnehmung korrigieren.

Weil die Diskussionen, die beispielsweise zum Lehrerdienstrecht entstanden sind, zeigen, dass es dringenden Handlungsbedarf gibt: Stark vereinfachende Sichtweisen und Vorurteile vernachlässigen auf gefährliche Weise die Leistungen der Kolleginnen und Kollegen für die Gesellschaft.

Aus diesem Grund wurden drei Kernaussagen definiert, die anhand von Beispielen den besonderen Aufgabenbereich und die hohe Verantwortung einer Lehrkraft herausstreichen. Diese wurden in Form von drei Sujets umgesetzt und entsprechend veröffentlicht. Das vorwiegend positive Echo auf diese Kampagne ist überwältigend.



Teamgeist steht nicht am Stundenplan.

Ohne Teamgeist kommt man im Leben nicht weit. Ohne Freundschaft und Respekt füreinander haben es sogar die cleversten Menschen und größten Talente sehr schwer.



Trösten steht nicht am Lehrplan.

Lehrer/in zu sein erfordert mehr als nur Kenntnisse im jeweiligen Fach und in der Didaktik. Die Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen umfasst automatisch auch die persönliche Begegnung.



Begabungen erkennen ist kein eigenes Fach.

Wichtiger als das Ausmachen von Defiziten ist es, Stärken herauszufinden und gezielt auszubauen. Denn überdurchschnittliche Leistungen und Interessen können die Zukunft eines Kindes bestimmen.

Wir nehmen uns Zeit dafür!



**Stefan Pirc,
Junglehrer, VS28 Linz**

" Unsere Arbeit geht weit über die Grenzen des Lehrplans hinaus. Dennoch werden unsere Leistungen in der Öffentlichkeit meist nicht wahrgenommen. Deshalb freut mich die Kampagne des CLV OÖ zur Hebung des Lehrerimages. Denn wir unterrichten nicht nur Fächer, wir bilden Menschen!"

**Wolfgang Korner,
Leiter der PTS Freistadt**

" In der Polytechnischen Schule als Schnittstelle zwischen Schule und Beruf ist das Thema „Begabungen und Talente“ ganz zentral. Wir Lehrer/innen versuchen in Teamarbeit die individuellen Begabungen zu erkennen und in den Fachbereichen entsprechend zu fördern. Das erfordert einen hohen Zeiteinsatz, über den keiner spricht. Daher kann ich die Imagekampagne des CLV nur unterstützen."



**Gerda Promberger,
Berufsschule 3, Wels**

" Ich finde es toll, dass sich der CLV für unsere Anliegen einsetzt. In Zeiten des medialen Lehrerbashings tut es gut, wenn es jemanden gibt, der die Arbeit von uns Lehrerinnen und Lehrern wertschätzt und dies auch in einer positiven Imagekampagne zum Ausdruck bringt."



**Conny Almhofer,
NMS Scharnstein**

" Die CLV-Imagekampagne ist eine super Sache, weil sie zeigt, dass die reine Stoffvermittlung nur die Spitze des Eisbergs ist. Den Rest der Arbeit und die Bemühungen, die dahinter stecken, sehen die Wenigsten. Diese Initiative ist daher ein wertvoller Beitrag für unser Ansehen in der Öffentlichkeit!"

**Walter Endlicher,
„Jungpensionist“, NMS Wolfsegg**

" Danke für diese wertschätzende Imagekampagne für uns Lehrer/innen und Lehrer. Nur wer gut gefördert wird, kann auch gefordert werden! Es stimmt einen traurig, miterleben zu müssen, wie Schule vom Dienstgeber schlecht geredet wird."



**Werner
Schlögelhofer,
BSI Urfahr Umgebung**

" Lehrer/innen übernehmen Verantwortung weit über die bloße Vermittlung von Wissen hinaus. Dennoch verstummen die zahlreichen kritischen Stimmen (Stichwort: Lehrerbashing) nicht. Da kommt die Imagekampagne des CLV gerade recht, um den Lehrer/innen Motivation für ihre täglichen Herausforderungen zu geben."



**Helmuth Nitsch,
Leiter des Landesschulzentrums für Hör-
und Sehbildung**

" Ich begrüße diese gelungene Imagekampagne des Christlichen Lehrervereins OÖ und hoffe, dass damit nicht nur den Kolleg/innen der Rücken gestärkt wird, sondern dass dem Bereich Bildung-Schule-Lehrer/innen in unserer Gesellschaft wieder der notwendige Stellenwert zuerkannt wird."

Rise like a Phoenix – lasst Familie zu!

Toleranz ist seit Cochita Wurst alias Tom Neuwirth zum medienwirksamen Hype mutiert. Treten wir unseren Familien auch tolerant entgegen, wenn wir unsere Gesellschaft im Blickwinkel der Wirtschaft betrachten? Oder unterliegen wir längst dem Rausch des Konsums, der mit dem Wecken von zusätzlichen Begehrlichkeiten, uns zur Mehrarbeit nötigt?

Die CLÖ ist der Meinung, dass sich unsere Gesellschaft Kinder leisten muss und die Wertigkeit von Familie einen hohen Stellenwert einzunehmen hat. Erste positive Signale empfangen wir auch von der Bundesregierung, wenn man an die Erhöhung der Kinderbeihilfe od. Ausweitung der Karenzmodelle denkt. Wir betrachten dies als erste wichtige Schritte und tre-

ten dafür ein, dass weitere finanzielle Unterstützungen u. steuerliche Entlastungen für Familien dringend umgesetzt werden müssen. Toleranz gegenüber Familien, könnte sich auch in flexiblen familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen oder in modereren Homeoffice-Arbeitsplätzen ausdrücken.

Familie im Fokus – was braucht das Kind?

Kinder brauchen Liebe und Zuneigung und möglichst viel Zeit mit den Eltern und der Familie, damit Erziehung erfolgreich sein kann. Die Schule kann die elterliche Erziehung nicht ersetzen, muss aber vielfach in schwierigen Situationen als Ersatz dienen. Aus Sicht der CLÖ müssen im Anlassfall Unterstützungsmöglichkeiten wie Familienbegleitung u. Beratung bei Lern- u. Erziehungsdefiziten zur Verfügung gestellt werden können. Elternseminare und Schulungsangebote könnten im Vorfeld präventiv eingesetzt werden und auch klären, wo professionelle Hilfe abrufbar ist.

Was brauchen die Eltern?

Mit dem Anstieg der Erwerbstätigkeit der Mütter sowie im Hinblick auf die Tatsache des Anstieges der zunehmenden Alleinerzieher, gewinnt die ganztä-



**BERNHARD
TRAUNER**
Generalsekretär
d. CLÖ

gige Betreuung in der Schule entscheidend an Bedeutung. Die CLÖ unterstützt die Forderung nach verlässlichen, flexiblen, alltagstauglichen, ganztägigen Betreuungsmodellen in den Schulen, die den regionalen Bedürfnissen gerecht werden müssen und auf Basis der Wahlfreiheit der Anmeldung, organisiert werden.

Ja zur Ganztagschule – NEIN zur Zwangstagschule.

Was braucht die Gesellschaft?

Einsparungen die Ressourcenfrage der Kinderbetreuung bzw. Schule betreffend erteilt die CLÖ eine entschiedene Absage! Wir setzen uns dafür ein, dass eine qualitativ hochwertige Ausbildung in allen Bereichen der Kinderbetreuung von der Kindergartenpädagogin bis hin zum Freizeitpädagogen umzusetzen ist und akademische Abschlüsse für alle Bereiche an den Pädagogischen Hochschulen möglich sein müssen, damit Schule mittels gut ausgebildetem Personal, weiterhin den hohen Qualitätsanspruch sicherstellen kann.

CLÖ Schwerpunktjahr 2014 – „Familie – Keimzelle der Gesellschaft“

Bei der diesjährigen Klausur der CLÖ im Landhotel Schicklberg 21./22. März 2014 wurden diese Eckpunkte mit den Landesobleuten der Landesvereine erarbeitet und werden sich im Arbeitsjahr sowie der laufenden Bildungsdiskussion 2014/15 schwerpunktmäßig wiederfinden. Zum Auftakt des Schwerpunktjahres widmet die CLÖ ihre Delegiertentagung 2014 dem Themenschwerpunkt „Familie – Keimzelle der Gesellschaft?“ Ein Bericht über die diesjährige Delegiertentagung wird in der nächsten Ausgabe des Schulblattes zu Schuljahresbeginn erscheinen. ■

www.oberbank.at

Oberbank
3 Banken Gruppe

Eine unserer
Stabilität. Stärken.

Jetzt Oberbank App
gratis downloaden!
Ihre Oberbank ist dort, wo Sie sind.
Für iOS und Android.

Oberbank. Ein bisschen mehr als eine Bank.

„TN²MS – Technisch-Naturwissenschaftliche Neue Mittelschule in OÖ“

OÖ SchülerInnen für Naturwissenschaft und Technik begeistern

Die Ergebnisse der aktuellen EVIST-Erhebung, die auf Initiative des Landes und des Landesschulrates durchgeführt wurde, machen deutlich, dass technische und naturwissenschaftliche Fächer sich bei Oberösterreichs SchülerInnen keiner großen Beliebtheit erfreuen. So nehmen beispielsweise nur 45% der SchülerInnen gerne am Physikunterricht teil – bei Chemie sind es gar nur 32%. Es gelingt uns im Unterricht also nur unzureichend, SchülerInnen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern

und auf der anderen Seite meldet die Wirtschaft immer größeren Bedarf an Fachkräften in diesen Bereichen an.

Auf Grund dieser Ausgangssituation setzt das Land Oberösterreich gezielt auf die Etablierung eines eigenen Schwerpunkts für Technik und Naturwissenschaft für die NMS.

Technisch-Naturwissenschaftliche Neue Mittelschule – ein oberösterreichisches Vorzeigeprojekt

Im Schuljahr 2014/15 startet die Technisch-Naturwissenschaftliche Neue Mittelschule (TN²MS) – eine österreichweit



MAG.^A DORIS HUMMER
Landesrätin

einzigartige Schulform – an drei Pilotstandorten in Oberösterreich. Ein Expertinnengremium aus Wissenschaft, Wirtschaft und Pädagogik soll die Schulen dabei begleiten, ihre Konzepte laufend zu evaluieren und auch Inputs zur Verbesserung liefern.

Für den Start wurden Schulen ausgewählt, die bereits erfolgreich im Bereich der Technik und Naturwissenschaften Konzepte umsetzen und viel Know-how einbringen können. Im Sinne einer standortbezogenen Schulentwicklung werden jedoch individuelle Konzepte für jeden Schulstandort erstellt, die auf die regionalen Besonderheiten und Bedürfnisse eingehen sollen. Große Bedeutung kommt dabei der Kooperation mit Leitbetrieben in der Region und anderen Bildungseinrichtungen wie HTLs und FHs zu.

Die ausgewählten Schulen entwickeln ein Angebot, das für alle SchülerInnen offen ist, die ihre Stärken, Neigungen und Fähigkeiten im Bereich der Technik und Naturwissenschaften sehen.

Landesweiter Ausbau der TN²MS geplant

Die an den drei Pilotstandorten ab dem Schuljahr 2014/15 gesammelten Erfahrungen sollen möglichst rasch in ein landesweites Schwerpunktangebot im Bereich der Technisch-Naturwissenschaftlichen Neuen Mittelschule einfließen.

Im nächsten Jahr werden sich wieder neue Schulstandorte mit ihren individuellen Konzepten bewerben können, um mit diesem Schwerpunktangebot, das mit einem Schulentwicklungskonzept Hand in Hand gehen muss, starten zu dürfen.

Mein Ziel ist es, in Oberösterreich ein zusätzliches attraktives schulisches Angebot im Bereich Technik, Wirtschaft und Naturwissenschaften zu schaffen und möglichst in allen Regionen Oberösterreichs Schwerpunktschulen des Typs TN²MS zu etablieren. ■



Die erste Adresse für Kennenlertage im Herbst 2014

Jutel Obertraun



Weltkulturerbe
Hallstatt, Wandern
am Dachstein

Jutel Hinterstoder



Alpineum,
Nationalpark
Kalkalpen,
Hochseilgarten

Jutel Weyer



Nordic Walking,
Nationalpark
Kalkalpen

Jutel Weyregg



Segeln, Surfen,
Tauchen,
Naturerlebnistage

Gleich buchen unter:

Jutel Zentrale, Kapuzinerstraße 14, 4020 Linz, Tel.: 0732 78 27 20,
Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at

Politische Bildung in den Pflichtschulen

Jugendstudie zeigt erhebliche Defizite

Bedenkt man, dass zahlreiche Poly Schüler bereits nächstes Jahr (Landtags- und Gemeinderatswahlen) wahlberechtigt sind, so sind erhebliche Zweifel an der schulischen Kompetenz zur Informationsanreicherung angebracht.

Eine Studierendengruppe der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich befragte unter Leitung von Herrn DDr. Helmut Retzl 2013 1283 Schüler/innen der 8. und 9. Schulstufe an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen zu folgenden Themenbereichen:

- Interesse der Schüler/innen an Politik,
- Informationsstand der 14-/15-Jähri-

- gen bzgl. Politik,
- Einstellungen zum Thema „Wählen mit 16“, sowie
- Bedeutung des Wählens für das eigene Leben.

Keine Information über Politik → kein Interesse an Politik

Das auffallendste Ergebnis der Befragung: Erst mit der Information steigt das Interesse der Jugendlichen an Poli-

tik. Je besser sich die jungen Leute informiert fühlen, desto mehr interessieren sie sich auch für politische Themen.

Gut informierte und an Politik interessierte Schüler/innen begrüßen die Möglichkeit, mit 16 Jahren wählen zu können (72,5% finden „Wählen mit 16“ sehr gut) und sind der Meinung, dass die Stimmabgabe eine Möglichkeit der Mitgestaltung darstellt (62,3% stimmen der Aussage „Wenn ich wählen gehe, kann ich die Zukunft mitgestalten“ vollständig zu).

Dagegen sehen wenig informierte und interessierte Schüler/innen das Wählen skeptisch: Nur 29,3% betrachten das Wählen ab 16 sehr positiv, darüber hinaus zweifeln sie an der Bedeutsamkeit ihrer Stimmabgabe – nur 19,4% sind überzeugt, dass ihre Wahl Einfluss auf die Zukunft hat.

Mäßiges Interesse an Politik, ein Drittel fühlt sich schlecht informiert.

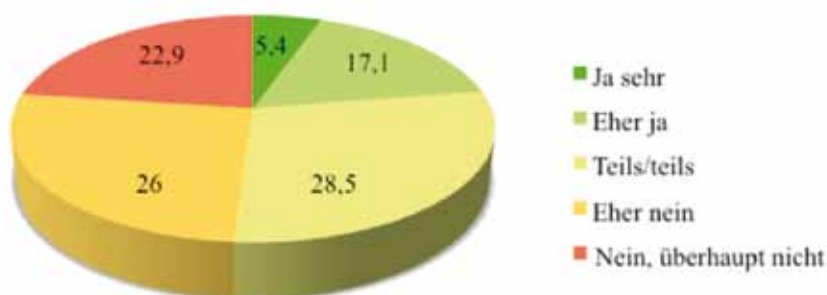
Rechnet man die Kategorie Teils/teils mit, interessieren sich zumindest 51 Prozent der befragten Schüler für Politik. Mit 48,9 Prozent ist der Anteil derer, die sich eher nicht oder überhaupt nicht für Politik interessieren, allerdings sehr hoch (vgl. Grafik).

Trotz dieses eher begrenzten Interesses an Politik sehen 40,2 Prozent der Befragten Wählen zu gehen als wichtig für ihr Leben an. Sogar 61,8 Prozent stimmen der Aussage zu, dass sie die Zukunft mitgestalten können, indem sie wählen gehen.

Es besteht also durchaus ein Bewusstsein für die Bedeutung von Politik. 53,7 Prozent möchten mehr über ihre Möglichkeiten zu wählen erfahren. Gerade bei den politisch weniger interessierten Jugendlichen, kommt dabei der Schule eine entscheidende Rolle in der Politischen Bildung zu:

Jene Schüler, die die Frage „Interessierst du dich für Politik?“ mit „eher nein“ bis „überhaupt nicht“ beantworten, nennen zugleich die Schule als zweitwichtigsten Informationsträger im Bereich Politik. Insbesondere Mädchen, deren Interesse an Politik im Durchschnitt niedriger als bei Burschen ist, nennen die Schule mit 47,2% als zweitwichtigste Informationsquelle (nach Radio und Fernsehen mit 68,2%).

Interesse für Politik (in Prozent)



Selbsteinschätzung Informationsstand über das Wählen (Angaben in Prozent)



Im Gegensatz dazu spielt der Schulunterricht bei jenen mit hohem Interesse an Politik nur eine untergeordnete Rolle (37,7%). Politisch interessierte Jugendliche nutzen ein wesentlich breiteres Spektrum an Informationsquellen: Sie informieren sich vor allem über Medien (Fernsehen, Radio, Zeitungen, Internet), aber auch durch das Elternhaus und den Freundeskreis. Dagegen kommen politisch desinteressierte Schüler/innen abgesehen von Fernsehen und Schule kaum in Kontakt mit politischen Themen. So geben nur 20,4% der nicht interessierten Jugendlichen „Gespräche mit Eltern“ als Informationsquelle über Politik an, während diese Zahl bei den interessierten Jugendlichen bei 44,9% liegt.

Die Autor/innen der Studie erachten eine Aufwertung der Politischen Bildung im Rahmen der Pflichtschule als notwendig, um das Interesse der künftigen Wählerinnen und Wähler an Politik zu wecken sowie ihnen das Wissen um

Prof. DDr. Helmut Retzl:

„Die Ergebnisse der aktuellen Studie belegen wiederum deutlich den Stillstand in der bildungspolitischen Entwicklung. Schon die Forschungsergebnisse aus dem Jahr 2003¹ und 2006² belegen die unzureichenden Kapazitäten im Bereich der Politischen Bildung. Nach der Reform der Pädagogischen Hochschulen wurden zudem die Ausbildungsstunden für alle Pflichtschul-Studierenden im Bereich Politische Bildung entgegen aller Beteuerungen und Ankündigungen nicht erweitert, obwohl Politische Bildung seit 1978 allgemeines Unterrichtsprinzip ist. An der Pädagogischen Hochschule Ober-

österreich wurden die Ausbildungsstunden im Vergleich zur Zeit vor der Reform sogar halbiert. Die Ausbildungssituation in diesem Bereich ist daher völlig unzureichend und daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Schüler/innen auf ihre aktive politische Beteiligung in der Gesellschaft wenig bis gar nicht vorbereitet sind.“



¹ Institut Retzl. Jugendstudie 2003 „Öö. Landes- und Kommunalpolitik im Bewusstsein der jungen Menschen“

² Institut Retzl. Studie mit Studierenden aus der Lehrveranstaltung Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich zum Thema „Kommunal- und Landespolitik“

politische Prozesse und Möglichkeiten der Partizipation zu vermitteln. Nur infolge sowohl qualitativ als auch quantitativ aufgestockter Information in der Schule kann auch Kindern aus politisch

wenig interessiertem Umfeld die Thematik nahegebracht werden, sodass sie ihre Rechte, Pflichten und Möglichkeiten der Mitgestaltung kennen- und wahrzunehmen lernen. ■



„Orientierung an markigen Sprüchen“

Bereits 10 % unserer Schülerinnen und Schüler sind bei den kommenden EU-Wahlen wahlberechtigt. Umso größer ist die Bedeutung von Politischer Bildung, die seit vielen Jahren Pflichtgegenstand der PTS ist. Die Jugendlichen freuen sich,

dass sie wählen dürfen. Orientierung finden sie im Elternhaus, in der Schule oder an der zu wählenden Person (jung, fesch,

sportlich, markige Sprüche), aber nicht am Programm. Sie übernehmen oft unreflektiert die Meinung anderer. Eine Einheit „Politische Bildung“ ist zu wenig, um politisches Bewusstsein zu schaffen, sondern sollte vielmehr fächerübergreifend (als Unterrichtsprinzip) verstanden werden.

Alois Prinzensteiner (Leiter der PTS Leonding, unterrichtet seit mehr als 20 Jahren an der PTS)



Alles ist Politik.

Vor einigen Jahren führte Prof. DDr. Helmut Retzl eine Studie durch, in der 14- bis 15-Jährige über ihren Wissensstand und ihr Interesse bezüglich Politik Auskunft gaben. Die unerfreulichen Ergebnisse von damals treffen offensichtlich auch 2014 auf die

Jugendlichen dieser Altersgruppe zu. Mehrere Faktoren spielen eine Rolle: Desinteresse an und bewusste Abwendung von der Politik ist bei vielen Erwachsenen zu beobachten (z.B. nicht zu Wahlen zu gehen). Berichte in den Medien über negative Auswirkungen der Globalisierung, über Korruption etc. verunsichern viele, sie fühlen sich den Veränderungen ausgeliefert, sehen keine Möglichkeit mitzugestalten. Es ist nachvollziehbar, dass aus dem Blickwinkel vieler jugendlicher Politik etwas für alle Leute ist – aber garantiert nichts für sie.

Doch: Alles ist Politik, die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit und jeder einzelne Mensch darin. Beispiele: Facebook, Twitter

oder ähnliche neue Medien sind zu Plattformen für unmittelbares politisches Agieren geworden. Sein eigenes Konsumverhalten reflektieren ... ist Politik.

Eigentlich wird in der Schule das Unterrichtsprinzip Politische Bildung in jedem Unterrichtsfach und durch jede Lehrerin und jeden Lehrer mitgetragen – schon allein durch die eigene Persönlichkeit. Ob wir es wollen oder nicht, wir können uns dem nicht entziehen. Manchmal bedrückt einen diese Verantwortung, doch durch Politische Bildung den Jugendlichen ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft bewusst zu machen, ist eine schöne Aufgabe. Wir sollten nicht aufgeben.

Klaus Zeugner, MA, arbeitet als Didaktiker an verschiedenen Päd. Hochschulen, als Lehrer an der NMS 1 Ried i.I. und als Schulbuchautor und Landesangeleiter für GW, EU-LE (Europa-Lernen), IKL und Politische Bildung.

Wien macht Druck: Fortbildung für Lehrer nur noch in den Ferien

Oberösterreich ist anders !

Es mag sein, dass Fortbildung in Wien vorwiegend innerhalb der Unterrichtszeit angeboten wird – in Oberösterreich ist dies anders! Wir haben die Verantwortlichen der beiden Pädagogischen Hochschulen gebeten, Daten, Fakten und Argumente für sinnvolle und wirksame Lehrerfortbildung zu thematisieren.

Schwerpunkt in der unterrichtsfreien Zeit!

Die PH ÖO teilt ihre Fortbildung in unterschiedliche Programm-schienen, um ein breit gestreutes Angebot an Seminaren zu ermöglichen und optimal auf die Nachfrage eingehen zu können. Während des Schuljahres wird die Fortbildung sowohl zentral als auch in den Regionen angeboten, in den Ferien zentral als Sommerbildung. Die systemische Fortbildung unterstützt durch schulinterne/schulübergreifende Fortbildungen (Schilf / SchülF) Schulen bei ihrem Entwicklungsprozess und ist damit vollkommen standortbezogen.

Einige Zahlenbeispiele aus der Perspektive des Pflichtschulbereiches sollen strukturelle Herausforderungen und Entwicklungen veranschaulichen:

Sommerbildung: Mit über 4700 Anmeldungen 2012 und 6400 Anmeldungen 2013 verzeichnet die PH ÖO in der Sommerbildung eine beeindruckende Steigerung und auch einen erfreulichen Rekord. Merke: Sommerferien!

Fortbildung in den Regionen: 2012/13 wurden 630 Seminare angeboten, die von rund 14000 Kolleginnen und Kollegen besucht wurden. Gerade bei diesen Angeboten werden die Bedürfnisse der Bildungsregionen speziell berücksichtigt, auch was die Nutzung der unterrichtsfreien Zeiten anlangt.

Zentrale Fortbildung: Viele Inhalte und Themen erfordern eine intensive Auseinandersetzung beispielsweise in mehrtägi-

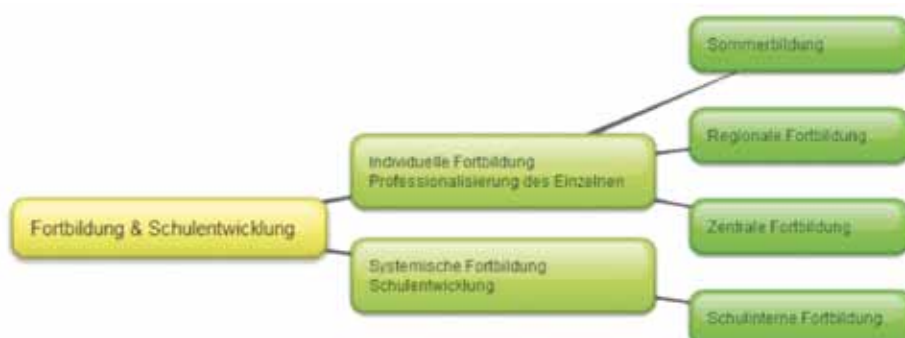


MAG. GERTRUD NACHBAUR
Pädagogische Hochschule ÖO
Leiterin des Instituts Fortbildung und Schulentwicklung 1

gen, geblockten Angeboten. Diese sind vielfach so terminisiert, dass Freitagmittag und Samstag eingebunden sind.

Schulinterne Fortbildungen: Im vergangenen Schuljahr wurden weit über 800 Halbtage Schilf durchgeführt. Aufgeteilt auf alle Schulen wäre dies ziemlich genau ein Nachmittag für jede Pflichtschule. Diese werden speziell auf die Nachfrage der Schulen abgestimmt, sowohl inhaltlich als auch was das Ausmaß und die Zeit betrifft. Für diese Fortbildungen werden teilweise schulautonome Tage und freie Tage genutzt, viele Veranstaltungen finden an für die Schulen „günstigen“ Nachmittagen (mit geringem Stundenentfall) in modulartigen Seminarreihen statt.

Es gibt nun in letzter Zeit verschiedene Vorschläge zur zeitlichen Realisierung



der Fortbildungen, beispielsweise diese einfach grundsätzlich in die Ferienzeit zu schieben.

Ein Rechenbeispiel

In Oberösterreich gibt es rund 13.500 Pflichtschullehrer/innen (2012/13). Das erfordert bei einer durchschnittlichen Anwesenheit von 15 Teilnehmer/innen 900 Veranstaltungen. Jede/r Lehrende in der Pflichtschule hat aber die Fortbildungsverpflichtung von 15 Stunden pro Jahr, das heißt, dass jede/r zwei ganze Tage Fortbildung benötigt. Das bedeutet, dass allein schon für die absolute Verpflichtung 1800 ganz- oder

3600 halbtägige Seminare angeboten werden müssen. Dies ließe sich unmöglich in der Ferienzeit bewerkstelligen, weder von den gegebenen Möglichkeiten der Referentinnen und Referenten noch vom Raumangebot.

Noch ein bisschen absurder verdeutlicht die Umkehrung die Problematik. Wenn alle Lehrer/innen die 15 verpflichtenden Fortbildungsstunden beispielsweise in fünf Ferienwochen (August ist hitzefrei) absolvieren müssten und täglich zehn Veranstaltungen vorgesehen wären, wären im Idealfall Tagesseminare mit mindestens 110 Teilnehmer/innen erforderlich.

Insgesamt hat die PH OÖ allein im Pflichtschulbereich im vergangenen Schuljahr rund 2700 Veranstaltungen in unterschiedlichsten Formaten (Zeit, Länge, Reihe...) für über 40.000 Teilnehmer/innen durchgeführt. Das ist eben auch eine logistische Herausforderung.

Und zuletzt: Fortbildung ist kein punktuellere Ereignis, sondern ein kontinuierlicher Prozess. Die Unterrichtenden sind das gesamte Schuljahr für ihre Schüler/innen da - und haben sich in dieser Zeit alle Unterstützung verdient, die wir bieten können. ■

Fakten und Argumente zur Zeitlichen Dimension von Fortbildung

Zahlen, Daten:

Geplante Veranstaltungen, gesamt (ohne Lehrgänge)	Unterrichtsfreie Zeit: • Nachmittag, Abend • Freitagnachmittag + Samstag • Wochenende (Samstag + Sonntag) • Schulautonome freie Tage • Ferien
540	75%
Veranstaltungen auf Anfrage (SCHILF / SCHÜLF; Schulentwicklungsbegleitung; Pädagogische Tage; etc.)	
Richtwert 2013/14: 240	95%
Lehrgänge	90%

Anmerkungen:

Wissenschaftliche Untersuchungen (Teml 2008, Schüssler 2006, Zehetmeier 2008, Hofmann 2008) nennen verschiedene Kriterien und Merkmale von wirksamen Fortbildungsmaßnahmen, folgende finden sich in allen Untersuchungen:

1. Dauer: mehrtätig, mehrteilig; über das Schuljahr verteilt
2. Verschränkung von Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen
3. Professionelles Feedback an die Lehrpersonen und/oder professionelle Lerngemeinschaften
4. Fach- und Praxisbezug
5. Einbeziehung der Lehrer/innen und ihrer subjektiven Theorien (Ownership, Passung, Partizipation)
6. Unterstützung durch die Leitung und Behörde
7. Angebote zur Prozessbegleitung durch Coaching, Schulentwicklungsbegleiter/innen, Angebote von Literatur, Begleitung über Lernplattformen,...

Wenn Anbieter von Fort- und Weiterbildungsangeboten das oben genannte Ziel ernst nehmen, müssen angesichts der Kriterien für Wirksamkeit bei der **zeitlichen Planung** folgende Aspekte berücksichtigt werden:

1. Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sind oft keine einmaligen Ereignisse („Tageskürsli“ nach Stadelmann), sondern längerfristige, über das gesamte Kalenderjahr verteilte Ereignisse in unterschiedlichen Settings von unterschiedlicher Dauer.
2. Kurzfristige Veranstaltungen sind dann sinnvoll, wenn es um die Weitergabe von Inhalten geht, die z.B. vom BMBF vorgegeben sind und für den Unterricht / die Schule unbedingt notwendig sind (Schwerpunkte des BMBF). Diese werden selbstverständlich während des gesamten Schuljahres angeboten.
3. SCHILF/SCHÜLF und Schulentwicklungsbegleitung mit intensiven Bera-



MAG. ELISABETH STEININGER
Institut für Fort- und Weiterbildung
Institut für Medienpädagogik, E-Learning und IKT, Beratungszentrum

tungselementen sind hoch wirksam, wenn sie in Absprache mit der jeweiligen Schulgemeinschaft / Schulleitung mit Blick auf die Vorhaben und Gegebenheiten der Schule terminlich fixiert und abgehalten werden. Kontinuierliche Arbeit während des Schuljahrs ist eines der wichtigsten Kennzeichen von Professionalität in der Organisationsentwicklungsbegleitung.

4. Lehrgänge finden zum allergrößten Maß in der unterrichtsfreien Zeit statt. Wenn das nicht der Fall ist, dann handelt es sich um einen bundesweiten Lehrgang. Da es keine gemeinsamen Ferienbeginnzeiten (Semester, Sommerferien) gibt, wird es hier immer wieder Überschneidungen geben. Wenn Lehrgänge vom BMBF verordnet werden (z.B. Lehrgang für Lerndesigner/innen; Rückmeldemoderatoren/innen), dann gelten die zeitlichen Richtlinien, die das BMBF für angemessen hält.
5. Zusammenhängende mehrtätige Fortbildungsmaßnahmen (z.B. Exkursionen) finden ausschließlich im Rahmen der Sommerbildung statt. Sie werden einzeln mit den LSIs besprochen und erst nach genauer Prüfung genehmigt.

Das Programm der PH Linz versucht möglichst viele dieser Kriterien zu berücksichtigen. ■

Was haben Hypo Alpe Adria und NMS gemeinsam?

Bevor Sie noch den Kopf über eine derartige Frage schütteln, gebe ich Ihnen sofort meine Antwort: Beide werden schlechtet werde ich aber noch etwas später einige Worte dazu verlieren müssen.

Was mich aber in meinem Innersten zu tiefst betroffen macht und auch maßlos ärgert, ist diese „Miesmacherei“ der Neuen Mirung der Dienstposten für die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl alleine in OÖ vom Bund nicht bezahlt werden, warum noch immer die 2,7 Prozentgrenze in der Sonderpädagogik nicht aufgehoben wird usw., aber eine Milliarde (!) nach der anderen in die Hypo Alpe Adria gepumpt wird? Dieses Geld wäre xxxfach besser in der Bildung überaus gewinnbringend einzusetzen!

Aber ich bin ja kein Finanzexperte. ■

folgt



Walter Wernhart,
Vorsitzender des Zentralausschusses
der Lehrpersonalvertretung

Die zusätzliche Begleitperson bei Schulveranstaltungen – Teil II

Bereits in der Ausgabe Mai 2009 habe ich über die rechtlichen Grundlagen für die Möglichkeit, eine weitere Begleitperson im Schulforum zu beschließen, ausführlich informiert. Ich darf nochmals in Erinnerung rufen:

Gemäß § 2 Abs. 4 und § 5 der Schulveranstaltungsverordnung kann für mehrtägige Schulveranstaltungen **das Klassenforum** (bei Veranstaltungen einer Klasse) oder **das Schulforum** (bei Veranstaltungen mehrerer Klassen) bzw. **der Schulgemeinschaftsausschuss (PTS) im Hinblick auf Sicherheit und pädagogischen Ertrag die Bestellung weiterer Begleitpersonen beschließen**. Derart bestellte Begleitpersonen haben selbstverständlich den Anspruch auf Reise- und Pauschgebühren im vollen Umfang.

Dabei sind drei Aspekte zu berücksichtigen:

1. Der Beschluss muss ausreichend begründet sein (Sicherheit und/oder pädagogischer Ertrag),
2. Bestimmungen gem. § 32 Abs. 2 LDG („... in zweckmäßiger, wirtschaftlicher und sparsamer Weise“) dürfen nicht außer Acht gelassen werden,

3. nimmt die zusätzliche Begleitperson an der Schulveranstaltung teil, darf die Vergütung der Reiserechnung nicht verwehrt werden.

Wie sieht allerdings die rechtliche Situation aus, wenn der Beschluss, über die zusätzliche Begleitperson von der Schulaufsicht wegen Bedenken gem. § 32 LDG – auch das ist meines Erachtens genau zu begründen – aufgehoben wird?

Da ich immer wieder damit konfrontiert werde, habe ich intensiv recherchiert und bin interessanter Weise in den **Informationsblättern zum Schulrecht – Teil 5 „Schulveranstaltungen“ – des Bildungsministeriums** auf folgende Feststellung gestoßen:

„Wie viele Begleitpersonen im konkreten Fall tatsächlich erforderlich sind, hängt nicht zuletzt vom Inhalt der jeweiligen Schulveranstaltung ab. Da dieser Inhalt an den einzelnen Schulen autonom festgelegt wird, können die schulparterschaftlichen Gremien auch eine andere als in der Verordnung vorgesehene Zahl von Begleitpersonen festlegen. Eine abweichende Festlegung kann bei-



WALTER WERNHART
Vorsitzender ZA Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
walter.wernhart@ooe.gv.at

spielsweise darin bestehen, dass auch bei einer geringeren als der im Gesetz angeführten Schülerzahl (zusätzliche) Begleitpersonen an der Veranstaltung teilnehmen. Diese Festlegung muss allerdings vom Schulleiter bzw. von der Schulleiterin rechtlich ebenso wie organisatorisch vertreten werden (vgl. SchUG § 63a Abs. 17 und § 64 Abs. 16).“

Ferner heißt es dann:

„Steht die für erforderlich gehaltene Zahl der Begleitpersonen nicht zur Verfügung, darf die Schulveranstaltung nicht abgehalten werden.“(!)

Daraus ist unmissverständlich abzuleiten, dass die Nichtgenehmigung von zusätzlich beschlossenen Begleitpersonen zur Absage der Schulveranstaltung führen muss. Die daraus eventuell entstehenden Stornokosten sind über die Dienstnehmerhaftpflicht abzuwickeln, die natürlich mit den Bestimmungen im ABGB (Allgemein Bürgerliches Gesetzbuch) verknüpft ist. Hier wiederum gilt bei Schadensersatzforderungen das Verursacherprinzip – aber das ist eine andere Geschichte.

Außerordentliche Unterstützung im Rahmen der Solidaritätsaktion

Trifft ein Mitglied unserer Gewerkschaft eine unverschuldete, außergewöhnliche Belastung, dann hilft die

Gewerkschaft Öffentlicher Dienst OÖ durch Gewährung einer Geldaushilfe.



PAUL KIMBERGER
Vorsitzender der Lehrergewerkschaft
Tel.: 0732/718888-102
paul.kimberger@ooe.gv.at

Vergaberichtlinien:

- Mindestens 1-jährige Mitgliedschaft zur Gewerkschaft mit Beitragswahrheit



- Unterstützung wird nur dem Mitglied gewährt (nicht für Angehörige)
- Anlassfall für Antragstellung darf höchstens 1 Jahr zurückliegen
- Höchstbeitrag der jährlichen Unterstützung € 200,-
- Finanzielle Notlage

Voraussetzung für Unterstützung:

- Geburt von Kindern (€ 35,00 pro Kind)
- Schwere Krankheit, die mit hoher Eigenleistung verbunden ist
- Zahnsanierung des Mitgliedes € 35,- mit mindestens € 100,- Rechnungsbetrag
- Heilbehelfe und Sehbehelfe € 20,- mit mindestens € 100,- Rechnungsbetrag

Etwaige Kostenersätze (z.B. durch Krankenfürsorge, Zusatzversicherungen, ...) müssen in Abzug gebracht werden.

Das Formular finden Sie auf der Gewerkschaftshomepage (www.goed-aps-ooe.at) => Service => Formulare => Außerordentliche Unterstützung im Rahmen der Solidaritätsaktion).

Pflegezeit

Seit 1. 1. 2014 gibt es die Möglichkeit eine Teilzeit zur Pflege in Anspruch zu nehmen, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

Wenn sich eine Lehrerin/ein Lehrer entweder der **Pflege**

- einer/eines nahen Angehörigen (das sind Personen, die mit dem Landeslehrer in gerader Linie verwandt sind, ferner Geschwister, Stief-, Wahl- und Pflegekinder sowie die Person, mit der der Landeslehrer in Lebensgemeinschaft lebt) oder von Schwiegereltern, Schwiegerkindern und Wahl- und Pflegeeltern sowie von Kindern der Person, mit der der Landeslehrer in Lebensgemeinschaft lebt mit **Anspruch auf Pflegegeld zumindest der Stufe 3** (Bundespflegegeldgesetz) in häuslicher Umgebung widmet oder
- einer **demenziell erkrankten oder minderjährigen Person** (siehe oben) mit Anspruch auf **Pflegegeld ab der Stufe 1** (Bundespflegegeldgesetz) widmet

kann die Jahresnorm für **mindestens einen Monat und höchstens drei Monate bis auf ein Viertel des für eine Vollbeschäftigung erforderlichen Ausmaßes** herabgesetzt werden, wenn keine wichtigen dienstlichen Interessen entgegenstehen.

Zu beachten ist, dass eine Pflegezeit für jede zu betreuende Angehörige oder jeden zu betreuenden Angehörigen **grundsätzlich nur einmal zulässig ist!** Bei einer Erhöhung des Pflegebedarfs um zumindest eine Pflegegeldstufe können jedoch einmalig **neuerlich höchstens drei Monate** gewährt werden!

Vorzeitige Beendigung der Pflegezeit:

Die Dienstbehörde **kann** auf Antrag der Landeslehrerin oder des Landeslehrers die vorzeitige Rückkehr zur ursprünglichen Jahresnorm verfügen: bei Aufnahme in stationäre Pflege oder Betreuung in Pflegeheimen und ähnlichen Einrichtungen oder bei nicht nur vorübergehender Übernahme der Pflege oder Betreuung durch eine andere Betreuungs-



JOHANNA MÜLLER
Vors.-Stellvertreterin ZA
Lehrpersonalvertretung
CLV-Landesobfrau
Tel.: 0732/718888-103
johanna.mueller@ooe.gv.at

person sowie Tod der oder des nahen Angehörigen.

Finanzielle Unterstützung:

Für die vereinbarte Dauer der Pflegezeit gebührt ein **aliquotes Pflegekarenzgeld** (vom reduzierten Einkommen berechnet).

Über die **Gewährung, Entziehung oder Neubemessung** eines Pflegekarenzgeldes entscheidet das Bundessozialamt (Landesstelle Steiermark). Auf der Website des Bundessozialamts steht das Antragsformular zum Download zur Verfügung (www.bundessozialamt.gv.at).

Die **Antragstellung** soll **innerhalb von zwei Wochen ab Beginn** der Pflegezeit erfolgen, damit das Pflegekarenzgeld bereits ab Beginn ausbezahlt wird. Andernfalls gebührt das Pflegekarenzgeld erst ab dem Tag der Antragstellung!

Versetzung von Amts wegen – Zuteilungsgebühr

Bei einer Versetzung von Amts wegen bzw. vorübergehenden Versetzung hat der/die pragmatisierte Lehrer/in laut § 27(2) der Reisegebührevorschrift für 3 Monate Anspruch auf Erstattung der Zutei-

lungsgebühr. Wird der Beamte, die Beamtin einer in seinem Wohnort bzw. Dienstort gelegenen Dienststelle zugeteilt, so hat er/sie keinen Anspruch auf die Reisekostenvergütung.



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/718888-105
franziska.groisboeck@ooe.gv.at

Diese Gebühr setzt sich wie folgt zusammen aus

- **Ersatz der Fahrtkosten** (billigstes öffentliches Verkehrsmittel: 1. Tag: vom alten Dienstort zum

neuen Dienstort, ab dem 2. Tag vom Wohnort zum neuen Dienstort)

- **Tages- und Nächtigungsgebühr**
Tagesgebühr je nach Ausbleibezeit von zu Hause:
- 5 – 8 Stunden: 8,80 EUR
- 8 – 12 Stunden: 17,60 EUR
- über 12 Stunden: 26,40 EUR
für die ersten 30 Tage: 100%
ab dem 31. Tag: 50%
- Für die Reiserechnung verwenden Sie bitte das Reiserechnungsformular für Landeslehrer (mehr als 4 Tage).

Dem Ansuchen, welches im Dienstweg einzureichen ist, legen Sie bitte die Kopie des Versetzungsbescheides und des Stundenplanes bei.

Der Anspruch auf Zuteilungsgebühr ist jeweils im nachhinein geltend zu machen und erlischt, wenn nicht innerhalb von sechs Kalendermonaten nach Ablauf jenes Kalendermonats, in dem der Anspruch auf Reisegebühren entstanden ist, bei der Dienststelle geltend gemacht wird.

Kein Anspruch auf Zuteilungsgebühr entsteht bei einer von der Lehrerin/vom Lehrer selbst beantragten Versetzung. Es besteht daher keine gesetzliche Notwendigkeit bei Versetzungen von Amts wegen im Nachhinein (auch auf Ersuchen der Dienstbehörde!) ein Versetzungsansuchen an die neue Schule zu stellen. Durch dieses Ansuchen würde der gesetzliche Anspruch auf Zuteilungsgebühr erlöschen.

Teilzeitbeschäftigung nach § 115 LDG (weniger als 11 Stunden)



PETRA PRASCHESAITS
Personalvertreterin
im ZA
Tel.: 0732/718888-104
petra.praschesaits@
ooe.gv.at

Für pragmatisierte Lehrerinnen und Lehrer einzelner Gegenstände (Lehrerinnen für Werkerziehung, Religionslehrer/innen, Sportlehrer/innen, Sprachenlehrer/innen) ist eine Beschäftigung mit weniger als der halben Lehrverpflichtung möglich (§ 115 LDG). Bei einem Stundenaus-

maß von 11 oder mehr Stunden ist es besser nach § 45 LDG anzusuchen, wobei diese Teilzeit nur maximal 10 Jahre in Anspruch genommen werden kann, anschließend bleibt das zuletzt gewährte Ausmaß der Herabsetzung bis zu einer allfälligen Änderung gemäß § 48 Abs.2 dauernd wirksam.

Bei § 115 kann aus beliebigem Anlass angesucht werden, es besteht jedoch kein Rechtsanspruch (Kann-Bestimmung). Ein Stundenausmaß von weniger als 11 Stunden ist möglich und diese Teilzeit kann beliebig oft in Anspruch genommen werden.

Pro Wochenstunde werden 4,4 % des Monatsbezuges in der jeweiligen Gehaltsstufe ausbezahlt. Eine Aufzahlung auf den vollen Pensionsbeitrag (Altersteilzeit) ist möglich, wobei der Antrag vor Beginn des betreffenden Schuljahres mit dem entsprechenden Formular einzubringen ist. Für die Vorrückung wird diese Teilzeit ganz angerechnet, für die Pension zählt jedes Jahr als ruhegenussfähiges Jahr.

Ansuchen um Vertragsverlängerung für IIL-Vertragslehrer/innen

Der Landesschulrat für OÖ ersucht jedes Jahr die Vertragslehrer/innen mit befristetem Dienstvertrag um Vertragsverlängerung anzusuchen. Eine diesbezügliche Mitteilung ergeht im Monat Mai/Juni. Ein Ansuchen ist auf alle Fälle zu stellen, da dies für den Dienstgeber Voraussetzung zur Weiterbeschäftigung ist. Ansuchen können im Dienstweg (Abgabe Direktion – Weiterleitung

BSR – LSR) gestellt werden. Das Formular findest du im Intranet unserer CLV-Homepage. Vertragslehrer/innen, die für eine Überstellung in das unbefristete Dienstverhältnis IIL vorgesehen sind, brauchen kein Ansuchen um Vertragsverlängerung mehr vorlegen.

Die CLV-Personalvertretung unterstützt alle Vertragslehrer/innen und



MICHAEL WEBER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

steht für Fragen und Hilfestellungen jederzeit zur Verfügung!

Neuerungen beim Pendlerpauschale 2014 – der Pendlerrechner

Mit der Pendlerverordnung BGBl. II Nr. 276 vom 19. 9. 2013 wurden neue Bestimmungen für die Gewährung des Pendlerpauschales und des Pendlereuro geschaffen und zu deren Ermittlung ab 1. Jänner 2014 der Pendlerrechner eingeführt.

Auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen wird der Pendlerrechner bereitgestellt (www.bmf.gv.at/pendlerrechner). Mittels dieses Berechnungsprogramms kann jede Arbeitnehmerin/jeder Arbeitnehmer ermitteln, ob ihr/ihm ein allfälliges Pendlerpauschale inkl. des zu berücksichtigenden Pendlereuros zusteht oder nicht. Das Tool gibt Auskunft über die Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und stellt auch fest, ob dabei die Benützung eines Massenbeförderungsmittels zumutbar

oder unzumutbar ist. Hier finden Sie auch eine Anleitung zur Benützung des Pendlerrechners und "Häufige Fragen zum Pendlerrechner".

Jede Lehrerin/jeder Lehrer bei der/dem ein Pendlerpauschale und der Pendlereuro im Zuge der Lohnverrechnung berücksichtigt werden, ist verpflichtet, beim Landesschulrat für Oberösterreich das abgefragte Ergebnis des Pendlerrechners **spätestens bis 30. September 2014** vorzulegen. Wird das Formular L 34 EDV nicht vorgelegt, ist vom Dienstgeber das Pendlerpauschale ab **1. Oktober 2014** einzustellen. Dadurch kommt es auch zu einer Einstellung des Fahrtkostenzuschusses.

Leider berechnet der Pendlerrechner die Fahrtstrecken und Fahrzeiten derzeit nicht immer korrekt! Bis Sommer



DIETMAR STÜTZ
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrerpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-106
dietmar.stuetz@ooe.gv.at

sollen die Adaptierungen umgesetzt werden. In nächster Zeit wird zu diesem Thema ein Erlass des Landes-schulrates verlautbart. Daher haben aktive Lehrer/innen (mit Pendlerpauschale auf dem Gehaltszettel) unmittelbar keinen Handlungsbedarf.

Ausnahmen:

Aktive Lehrer/innen, die ihre Adresse ändern, müssen den Pendlerrechner ausfüllen und an die Personalverrechnung senden.

Aktive Lehrer/innen, die versetzt werden, müssen ebenfalls das Formular L 34 EDV ausfüllen und an die Personalverrechnung senden.

Neuangestellte Lehrer/innen bzw. Lehrer/innen, denen nun ein Pendlerpauschale zustehen würde, müssen ebenfalls das Formular ausfüllen und an die Personalverrechnung senden.

Jahreszeugnis



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@ooe.gv.at

I. Der ausgezeichnete Erfolg

SchUG § 22 Abs. 2 lit. g

„Sehr gut“: Mindestens die Hälfte der Pflichtgegenstände.

„Gut“: Übrige Pflichtgegenstände.

„Befriedigend“: gleich viele „Sehr gut“ über die Hälfte hinaus.

In der Neuen Mittelschule setzt die Feststellung des ausgezeichneten Erfolges in der 7. und 8. Schulstufe eine entsprechende Beurteilung in der Vertiefung sämtlicher differenzierter Pflichtgegenstände voraus.

Beispiel „kein ausgezeichneter Erfolg“:

7 „Sehr gut“, 5 „Gut“, 1 „Befriedigend“. Hälfte: 6,5!

Keine Feststellung: VS und ASO (ausgenommen ASO mit Lehrplan der NMS/HS und PTS).

Schularten mit Leistungsgruppen:

Höchste Leistungsgruppe:

„Befriedigend“ = „Gut“

„Gut“ = „Sehr gut“

Mittlere Leistungsgruppe:

Keine schlechtere Beurteilung als

„Gut“.

Vermerk im Jahreszeugnis: Besuch der höchsten Leistungsgruppe in den leistungsdifferenzierten Pflichtgegenständen im nächsten Schuljahr (entfällt in der 4. Klasse HS).

Kein Besuch in einem leistungsdifferenzierten Pflichtgegenstand am Ende des Unterrichtsjahres in der niedrigsten Leistungsgruppe

II. Der gute Erfolg

SchUG § 22 Abs. 2 lit. h

In keinem Pflichtgegenstand schlechter als „Befriedigend“.

Mindestens gleich viele „Sehr gut“ wie „Befriedigend“.

In der Neuen Mittelschule setzt die Feststellung des guten Erfolges in der 7. und 8. Schulstufe eine entsprechende Beurteilung in der Vertiefung sämtlicher differenzierter Pflichtgegenstände voraus.

Keine Feststellung: VS und ASO (ausgenommen ASO mit Lehrplan der NMS/HS und PTS).

Schularten mit Leistungsgruppen:

Höchste Leistungsgruppe:

„Befriedigend“ = „Gut“

„Gut“ = „Sehr gut“

Mittlere Leistungsgruppe:

Keine schlechtere Beurteilung als „Befriedigend“.

Kein Besuch in einem leistungsdifferenzierten Pflichtgegenstand am Ende des Unterrichtsjahres in der niedrigsten Leistungsgruppe.

Pharisäer

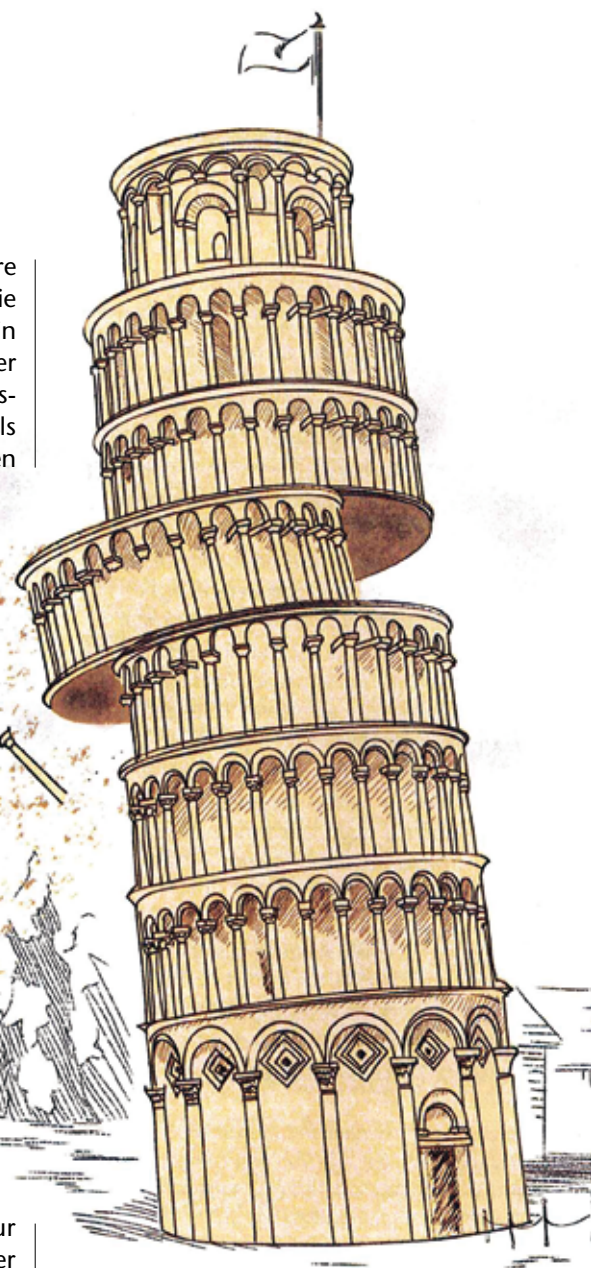
Bitte setzen Sie sich ein, dass dieser Testwahn ein Ende hat! Wir wollen unsere Kinder in Lebenskompetenz unterrichten und nicht, wie man immer wieder neu erfundene, völlig lebensfremde Testsysteme überlebt.“ Das ist eine von unzähligen, fast gleichlautenden Reaktionen, die mich seit dem „BIFIE-Datenleck“, zusätzlich jetzt angeheizt durch die peinliche Pannenserie bei der Zentralmatura, erreichten. Die Diskussion über Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von teuren und immer neuen Testungen muss meiner Meinung nach jetzt dazu führen, dass mit einer vernünftigen, datenbasierten Schulentwicklung das Auslangen gefunden wird und im Gegenzug dafür mehr Geld für Unterricht und vor allem auch für dringend benötigtes Unterstützungspersonal für unsere Kinder zur Verfügung gestellt werden kann.

Das kollektive Aufheulen von „Bildungsexperten“ und Bildungspolitikern unseres Landes zur Absage der Teilnahme an PISA und Co. ist nicht nur für mich mehr als skurril. Wo waren denn

all diese „Entrüsteten“, als im Jahre 2013 die Teilnahme an der TALIS-Studie abgesagt wurde? Die OECD befragt in dieser Studie Lehrerinnen und Lehrer nach Arbeitsbedingungen, Unterrichtsmethoden und Schulressourcen als sinnvolle Ergänzung zu anderen Studien wie PISA, PIRLS und TIMSS. Wenn es darum geht, die Arbeitsbedingungen der Pädagoginnen und Pädagogen untersuchen zu lassen, dann fehlt das Geld, dann schweigen die Bildungsexperten. Wenn aber Studien ausgesetzt werden, deren Ergebnisse möglicherweise neuerlich Muniti- on für den Nationalsport „Lehrerbashing“ gesammelt werden könnten, ist die „Entrüstung“ riesengroß!

Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass all diese Vergleichstests nicht viel bringen. Sie sagen nichts über das wahre Können und Wissen unserer Kinder aus, sondern bestenfalls über deren Fähigkeit, solche Tests gut zu bestehen. Hinter diesem Messbarkeitswahn verbirgt sich aber nicht nur „mathematischer Unverstand“, nein, er ist ebenso auch Ausdruck einer für das Bildungswesen fatalen Entwicklung, die nun auch von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einem offenen Brief an Andreas Schleicher, dem „PISA-Mann“ der OECD, massiv kritisiert wird (siehe auch unter www.clv.at).

„Im Gegensatz zu uns Lehrerinnen und Lehrern bzw. Schülerinnen und Schülern sollten die Unterrichtsministerin und ihr unglückseliges BIFIE endlich einem Test unterzogen werden“, schreibt Manfred Per-



terer in seinem Artikel „Die Schule ist Opfer eines Vermessungswahns“ in den Salzburger Nachrichten vom 15. Mai 2014 und meint weiter: „Beide stolpern von einer Peinlichkeit zur anderen: Datenleck, fehlende Maturafragen in Mathematik, ein nationalsozialistisch angehauchter Text zur zentralen Reifeprüfung in Deutsch oder lautgeäußerte Einsparungsgedanken, die eine Woche später zurückgezogen werden müssen.“ Es geht um Rückbesinnung auf den gesunden pädagogischen Menschenverstand und Vertrauen in uns Lehrerinnen und Lehrer. Beides ist der Schulpolitik längst abhanden gekommen.

Ferien-Experte!

Böse Zungen unterstellen unserem Bundeskanzler einen chronischen Mangel an Expertise. Umso erstaunlicher ist →

Paul Kimberger
Bundesvorsitzender der
Lehrergewerkschaft



es (ist es das wirklich?), dass sich Werner Faymann jetzt berufen fühlte, eine populistische Attacke auf die angeblichen „Privilegien“ von Österreichs Lehrerinnen und Lehrern zu reiten. Diese ließen nämlich für Kuraufenthalte und Fortbildungsveranstaltungen unzählige Unterrichtsstunden entfallen, was horrende Suppliekosten verursache. Hier, so verkündete der Ferien-Experte auf einer Parteiveranstaltung der SPÖ, müsse nun gespart werden.

Zu den Fakten: Selbst wenn die 126.000 österreichischen Lehrerinnen und Lehrer nur jedes zweite Jahr eine Woche Fortbildung besuchten, würde dies 300.000 Nächtigungen pro Sommer bedeuten. Die nötigen Quartiere dafür im Juli und im August aufzutreiben, ist wohl ebenso unmöglich, wie zu Hochsaisonpreisen unerschwinglich –

von den tausenden dafür erforderlichen Referenten ganz zu schweigen.

Noch schlimmer ist allerdings die Attacke des Ferien-Experten Faymann auf die Kuraufenthalte von Lehrkräften während des Unterrichtsjahres. Denn es bekommen schon jetzt nur jene Lehrerinnen und Lehrer Kuren und Rehabilitationen während des Unterrichtsjahres bewilligt, deren Krankheiten keinen Aufschub dulden. Oder will der Herr Bundeskanzler in Zukunft einen Lehrer nach einem Infarkt von Oktober bis zum Juli des nächsten Jahres warten lassen, bevor dieser den medizinisch dringend notwendigen Genesungsaufenthalt antreten kann? „Si tacuisses ...“, verlockt es einen hier zu sagen, aber um „philoso-



phus“ bleiben zu können, hätte man erst einer sein müssen.

Danke!

Am Ende dieses Schuljahres möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen, die unseren gemeinsamen Einsatz für die mehr als 70.000 Lehrerinnen und Lehrer an den Pflichtschulen in Österreich mittragen, mitgestalten und unterstützen, sehr herzlich zu danken. Ihre vielen konstruktiven Gedanken, Ideen, Vorschläge, vor allem aber auch Ihr Vertrauen und Ihr Wohlwollen sind für mich unverzichtbar.

Schöne und erholsame Sommerferien ..., oder wie der italienische Dichter Dante Alighieri zu sagen pflegte: „Geh deinen Weg und lass die Leute reden!“ ■

Platz frei

Ferien – Zeit für Gegenwartigkeit

Die bekannte Pädagogin Maria Montessori erzählt immer wieder begeistert von einem dreijährigen Kind, das hölzerne Zylinder von unterschiedlicher Größe in die passende Öffnung eines Holzblocks steckt, sie wieder herausnimmt und dann erneut wieder einsetzt. Das Kind ist so vertieft in dieses Spiel, dass es sich nicht einmal durch die lärmende Kinderschar stören lässt. Nach getaner hochkonzentrierter Arbeit hat das Kind den Vorgang vier- und vierzigmal wiederholt und schaut glücklich aus. Dieses Phänomen der „Polarisierten Aufmerksamkeit“ wie Montessori es nennt, ist nicht nur ein kognitiver Vorgang zur Steigerung der intellektuellen Aufmerksamkeit, sondern ein Schlüssel zur Entfaltung und Festigung der geistigen und psychischen Kräfte. In diesem Prozess entdecken Kinder ihre eigene Stärke, nehmen sich als Subjekt ihrer Arbeit wahr, erlernen Selbstdisziplin und finden sich selbst. Die Pädagogin spricht in diesem Zusammenhang gerade hymnisch von der „Offenbarung des Selbst“, vom „Normalen Anfang des inneren Lebens“, von „innerer Bildung“. Diese Fähigkeit zur „Gegenwärtigkeit“ ist ein Geschenk der Kinderzeit, das wir uns auch als Erwachsene erhalten können. Anwesend zu sein, im gegenwärtigen Moment, ist der Schlüssel zu einem gelungenen Leben, bietet die Basis für Freude am Lernen, Kreativität und schöpferischem Tun und verschafft einen Zugang zu einer Begegnung mit „dem Göttlichen“.

„Den Stuhl unter deinem Geist wegziehen und zuschauen, wie du auf Gott fällst – Es gibt nichts anderes auf der Welt, das Hafiz irgendwie Vergnügen bereiten würde.“

Shams-du-ding Mohammed Hafiz

Echte Spiritualität bedeutet für viele Menschen, im Hier und Jetzt zu leben: so wie es selbstverständlich ist, dass die Luft die wir atmen uns leben lässt, so dürfen wir uns „auf Gott fallen lassen“ und mit einem kindlichen Ur-vertrauen annehmen, dass wir gehalten und getragen sind. Die Erfahrung der „Einheit mit dem Absoluten“ bewirkt, dass das Leben durch einen strömt und hat Konsequenzen für unser Dasein: wir dürfen das Leben in allen Facetten leben und lieben und dürfen uns mit liebevoller Achtsamkeit den anderen Menschen zuwenden mit dem Blick, dass auch sie angerührt sind von „Gottes Gegenwart“. Diese Verbundenheit bezieht sich natürlich auf die ganze Schöpfung und birgt den klaren Auftrag in sich, sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

In der Meditation bedeutet diese Gegenwart in tiefstes Schweigen einzutauchen. Kein Bild, kein Wort, kein Name, kein Gegenstand. Der Meditierende gelangt in die „innere Kammer“, wie der eigentliche Ort der Gotteserfahrung oft bezeichnet wird. Das oft personal verstandene Gottesbild weicht und das Göttliche leuchtet für einen Moment als transpersonale Gegenwart auf. In diesem inneren „sakralen Raum“ stellt sich völlige Leere ein, die nach der Erfahrung von Mystikern und Mystikerinnen aller spirituellen Traditionen als die „eigentliche Seins-Fülle“ erfahren wird.

Für die anstehende Ferienzeit wünsche ich Ihnen die „Erfahrung der Gegenwartigkeit“ an schönen Orten, mit frohen Menschen, in einsamen Momenten und wo auch immer sie sich auf diese Erfahrung des „DA – SEINS“ einlassen möchte.

Möge Sie der Atem des Lebens durchströmen!





Ein Urlaub für alle Sinne

Kraft und Lebensfreude tanken in den Traditionshäusern der Marienschwestern.

Kraftplätze der Stille, heimische Kräuter, wesensgerechte Anwendungen, sanfte Bewegung, regionale und saisonale Köstlichkeiten, die auch das Auge erfreuen - in den oberösterreichischen Traditionshäusern der Marienschwestern erwachen alle Sinne zu neuem Leben.



Eingebettet in das alte Wissen der Traditionellen Europäischen Medizin (TEM) stärken die 5 Kneipp Säulen den Körper und verhelfen zu neuer Kraft und Lebensfreude!

Nicht weit entfernt von Wolfsschlucht und Stillensteinklamm werden im 1. Zentrum für Traditionelle Europäische Medizin in Bad Kreuzen gemeinsam mit dem Gast duftende wie heilende Hydrolate herge-

stellt oder altes Räucherwissen vor dem Vergessen bewahrt. In der weltweit ersten TEM-Lebensmittelapotheke stehen 100 Kräuter, Gewürze und getrocknete Gemüsearten zur Verfügung. Die Heilpflanzen wachsen großteils im hauseigenen Kneipp Garten, österreichweit der Größte seiner Art.

Streicheleinheiten für die Seele

Wohltuende Massagen, aufmerksame Gespräche, ein duftendes Heublumen-Vollbad oder schwerelos im warmen Wasser schweben, was will man mehr? Inmitten des sanften Innviertler Hügellandes schenkt das Kneipp Traditionshaus Aspach Stressgeplagten wie Sinnsuchenden die nötige Aufmerksamkeit. Aspach ist der Rastplatz im Leben vieler Gäste, die Ordnung in ihr Leben bringen und die Zeichen der Zeit erkennen und einordnen wollen.

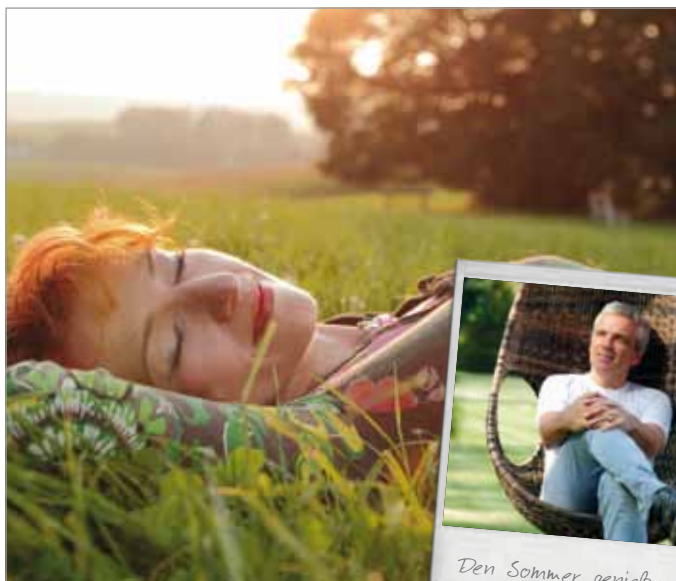
Nahrung für meine Seele

Ein besonderer Kraftplatz ist das Kneipp Traditionshaus Bad Mühlacken am Rande des Naturschutzgebietes Pesenbachtal mit



eigener Heilquelle und großem Kräutergarten. Neben begleiteten Fastenwochen nach Buchinger/Lütznier, Kneippfasten, Suppenfasten und TEM-Fasten bietet das familiäre Haus Rat und Begleitung bei Beschwerden des Verdauungstrakts, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien oder einer nachhaltigen Gewichtsreduktion.

Kneipp Traditionshäuser
der Marienschwestern
Aspach – Bad Kreuzen – Bad Mühlacken
Tel.: +43 5 9922
www.kneippen.at
www.facebook.com/tem.badkreuzen
www.gesundheitsurlaub.at



Den Sommer genießen

www.gesundheitsurlaub.at

RASTPLATZ FÜR IHRE SEELE

Die Melodie des Lebens hören: Die ruhige Atmosphäre des Hauses, wohlthuende Anwendungen und eine sinnreiche Sommerlandschaft helfen Ihnen beim Entspannen.

INKLUDIERTER LEISTUNGEN

- 3 Nächte (DO-SO) oder 4 Nächte (SO-DO)
- Saisonale und regionale Spezialitäten in Bio-Qualität
Frühstücksbuffet, Mittags- und Abendmenüs mit Salatbar
- 1 Wechsel-Knieguss
- 1 Wechsel-Armbad
- 1 Kräuterauflage
- Gruppengymnastik
- Teilnahme am attraktiven 5-Säulen-Wochenprogramm

Buchbar im Kneipp Traditionshaus Aspach



**3 NÄCHTE (DO-SO) IM EIN- ODER
ZWEIBETTZIMMER „KOMFORT“**
4 NÄCHTE € 359,-

Preis pro Person €289,-

INFO & BUCHUNG:

Kneipp Kurbetriebe der Marienschwestern

Aspach - Bad Kreuzen - Bad Mühlacken

Tel.: +43 5 9922, info@marienschwestern.at, www.kneippen.at

FÜR DIE VIELEN
SEITEN IN MIR.



Im Kräutergarten

www.gesundheitsurlaub.at

RHYTHMUS MEINES LEBENS

6 NÄCHTE GENIESSEN - NUR 5 ZAHLEN

Finden Sie Ihren persönlichen Lebensrhythmus in der Mühlviertler Naturlandschaft. Schöpfen Sie Gesundheit und Lebensfreude aus dem reichen Wissen der Traditionellen Europäischen Medizin.

INKLUDIERTER LEISTUNGEN

- 6 Übernachtungen (SO-SA)
- Saisonale und regionale Spezialitäten in Bio-Qualität
Frühstücksbuffet, Mittags- und Abendmenüs mit Salatbar
- 1 Wechsel-Knieguss
- 1 Kräuter-Nackenaufgabe
- Attraktives 5-Säulen-Wochenprogramm

Buchbar im 1. Zentrum für Traditionelle Europäische Medizin in Bad Kreuzen



**6 NÄCHTE (SO-SA) IM EIN- ODER
ZWEIBETTZIMMER „KOMFORT“**

Preis pro Person €519,-

INFO & BUCHUNG:

Kneipp Kurbetriebe der Marienschwestern

Aspach - Bad Kreuzen - Bad Mühlacken

Tel.: +43 5 9922, info@marienschwestern.at, www.kneippen.at

FÜR DIE VIELEN
SEITEN IN MIR.



Bewusste Ernährung

www.gesundheitsurlaub.at

NEUSTART - TAGE

Im romantischen Naturschutzgebiet Pesenbachtal die Bad Mühlackner Ernährungsangebote schnuppern. Zum Kennenlernen und neu Durchstarten reichen oft schon wenige Tage.

INKLUDIERTER LEISTUNGEN

- 1 Ernährungsangebot nach Wahl:
Lebergesundheit mit basischer Entschlackungskost oder
Bauch gut. Alles gut. mit veganer, glutenfreier Bauch-Gut-Kost oder
Basenausgleich mit basischer Entschlackungskost
- 3 Nächte (DO-SO) oder 4 Nächte (SO-DO)
- 1 entschlackender Guss
- 1 entschlackender Wickel oder 1 Basenbad
- 1 Ernährungsgespräch in der Gruppe
- 1 Elixier-Stamperl oder Bitterbasenpulver täglich
- Tipps für bewusste Ernährung im Alltag, 5-Säulen-Wochenprogramm

Buchbar im Kneipp Traditionshaus Bad Mühlacken



**3 NÄCHTE (DO-SO) IM EIN- ODER
ZWEIBETTZIMMER „KOMFORT“**
4 NÄCHTE € 359,-

Preis pro Person €289,-

INFO & BUCHUNG:

Kneipp Kurbetriebe der Marienschwestern

Aspach - Bad Kreuzen - Bad Mühlacken

Tel.: +43 5 9922, info@marienschwestern.at, www.kneippen.at

FÜR DIE VIELEN
SEITEN IN MIR.



Rohrbacher Volksschüler auf den Spuren von Christo!

Im Mai und Juni fand an der Volksschule Rohrbach ein großes Kunstprojekt mit der Waldinger Textilkünstlerin Gerlinde Merl statt. Begleitet von den beiden Lehrerinnen Regina Diensthuber und Gabriele Zöchbauer wurde in vielen Stunden nach dem Vorbild des Verpackungskünstlers Christo (u.a. Verkleidung des Berliner Reichstages) Säulen verkleidet und die Garderobe mit Stoffen baldachinartig abgehängt. Mit beteiligt waren etliche Klassen der Schule. Die Schüler waren mit Eifer und Kreativität bei der Sache. Die Säulen und die Garderobe wurden mit handgefärbten Stoffen von Frau Merl verschönt. Die Stoffe wurden überfilzt, es wurden Scheiben eingepackt und mit der Nähmaschine abgenäht.

Zum Abschluss des Projektes gab es eine Vernissage, bei der auch die Fachinspektorin anwesend war. Besonders

gewürdigt dabei wurde die Kreativität der Schüler, die sich mit großem Einsatz an diesem Kunstprojekt beteiligten. Die Klänge des Radetzkmarsches beendeten die Vernissage. Die Kunstwerke sind jederzeit in der Garderobe, bzw. in den einzelnen Stockwerken zu besichtigen.

Nassfilzen

Unter Nassfilzen (auch Walkfilzen genannt) verstehen wir das Verfilzen von ungebundenen Vliesen oder Bändern aus Schafwolle mit Hilfe von warmem Wasser, Seife, Reibung und Druck. Die Seife hat dabei die Aufgabe, dass die Schafwolle beim „Walken“ nicht an den Händen haften bleibt und die Härchen besser verfilzen. Es ist zu empfehlen eine hautschonende und rückfettende Seife, wie zum Beispiel ein Schafmilchseife zu verwenden. Im ersten Schritt wird die Wolle mit dem warmen Wasser getränkt



GABRIELE KIRCHBERGER,
Pressereferentin der
Sektion Lehrer für
Werkerziehung

und im zweiten Schritt mit eingeseiften Händen gedrückt und gerieben. Die einzelnen Haare der Schafwolle verfilzen sich so ineinander. Die Wolle schrumpft bei diesem Vorgang stark und ergibt ein festes textiles Flächengebilde.

Trockenfilzen

Beim Trockenfilzen werden mehrere Lagen Schafwolle mit speziellen Filznadeln miteinander verbunden. Als Unterlage dient meist ein Schwamm oder Schaumstoff. Das Besondere an der Nadel sind ihre kleinen Widerhaken, mit denen sich die Fasern der Schafwolle in einander drücken lassen. Es ist in der Regel keine spezielle Sorte von Schafwolle notwendig. Trockenfilzen kann mit dem Nassfilzen kombiniert werden. Beispielsweise kann ein Muster vor dem Nassfilzvorgang mit der Nadel gestaltet werden, oder nach dem Nassfilzen das fertige Kunstwerk verziert werden. ■



Bitte einen Bildtext einbauen

Junglehrertagung im Schloss!

Großes Interesse an bundesweiter Vernetzung zeigte die am 4. und 5. April im Schloss Zeillern (NÖ) abgehaltene bundesweite Junglehrertagung.

Claudia Andre aus dem Zentralausschuss NÖ begrüßte die Teilnehmer in ihrem Bundesland und führte anschließend mit unserem oberösterreichischen Personalvertreter aus dem Zentralausschuss und JL-Vertreter Michael Weber durch das Programm. Nach einer kurzen Vorstellung aller Referenten und Ehrengäste begrüßte auch Elisabeth Maurer, Bundesobfrau der Christlichen Lehrerschaft Österreich (CLÖ), die Neulehrer/innen.

Das bekannte und traditionelle Schloss Zeillern bot für die Vorträge und Referate von Paul Kimberger (Gewerkschaftsvorsitzender der Pflichtschullehrer/innen), Helmut Ertl (Vorsitzender Zentralausschuss NÖ) sowie Günter Wick (Vorsitzender-Stv. Zentralausschuss NÖ) einen gebührenden Rahmen. Nach einem

informativen (und anstrengenden) Nachmittag folgte ein entspannter Abend in gelöster Atmosphäre.

Der zweite Tag der bundesweiten Junglehrertagung begann mit einem erfrischenden und trotzdem tiefgründigen Vortrag über „Gottesbilder“ von MMag. Petrus Stockinger, der als Kaplan und Lehrer in Herzogenburg (NÖ) tätig ist. Den weiteren Samstagvormittag nutzten die Vertreter/innen der einzelnen Bundesländer, um sich bezirksübergreifend auszutauschen und gemeinsam an neuen Ideen für eine bessere Vernetzung aller Junglehrer/innen zu arbeiten.

Gleichzeitig wurde zu unterschiedlichsten Themengebieten Stellung



Bitte einen Bildtext einbauen



Bitte einen Bildtext einbauen



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrerver-
treter

bezogen, die Delegiertenanträge 2014 erarbeitet und viele Vorschläge zur zukunftsorientierten Entwicklung der Junglehrerarbeit von den anwesenden Teilnehmern eingebracht.

Weiters wurden klare Forderungen der Sektion Junglehrer an die Regierung zum Thema „Bildung und Schule“ formuliert:

- **Reduktion von Verwaltung und Bürokratie**
- **Einsatz von international vergleichbarem Unterstützungspersonal im pädagogischen, sozialen und administrativen Bereich**
- **Gewährleistung der sonderpädagogischen Ressourcen für Talentförderung und Defizitbehebung und Orientierung am tatsächlichen Bedarf**
- **Rechtssicherheit für junge Pädagoginnen und Pädagogen**
- **moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze an Schulen**
- **ein frei verfügbares Stundenkontingent für alle Schulstandorte für Fördermaßnahmen und Schwerpunktbildung**

Die bundesweite Junglehrer/innentagung im Schloss Zeillern war ein großer Erfolg und eine Bereicherung für alle.

**Die CLV-Junglehrervertretung
verlässlich – kompetent – zukunftsorientiert**

TERMINVORSCHAU

Wichtige Termine zum Vormerken:

11. – 13. Juli 2014:

Junglehrer-Sommertage in Weyregg

Infos zu den JL-Tagen und Anmeldung bei Michael Weber. Eine Anmeldung für ein oder zwei Tage/Nächte ist möglich!!
Telefon: Michael: 0732/71 88 88-108

26. – 27. September 2014: Junglehrertagung in Wien (Einladung folgt)

Rechtssicherheitstraining für Pädagogen – das Veranstaltungshighlight der Junglehrervertretung!

Das „Rechtssicherheitstraining“ wurde mit großem Erfolg in den letzten Monaten in den Bezirken Kirchdorf, Linz-Land, Steyr-Stadt, Grieskirchen, Ried und Urfahr-Umgebung und Rohrbach durchgeführt.

Rechtssicherheitstraining bedeutet, den Gefahren- und Krisensituationen im Schulbetrieb professionell zu begegnen. Viele der folgenden Bereiche beschäftigen uns Pädagoginnen und Pädagogen bei unserer täglichen Berufsausübung:

- DARF ich Handys abnehmen?
- DARF ich in Schultaschen nachsehen?
- MUSS ich bei Raufereien unter Schülern eingreifen?
- WAS mache ich bei Straftaten?



- WAS habe ich zu machen, wenn ein Schüler wegläuft?
- WIE weit geht meine Verantwortung und Haftung

Alle diese Fragen werden bei jeder Veranstaltung ausführlich von **Rudolf Pföhs** (Verein der Polizeieinsatztrainer Österreichs) beantwortet. Weitere Themenschwerpunkte die umfangreich besprochen und diskutiert sind, waren:

- Gesetzliche Rechte von Pädagoginnen und Pädagogen
- Gesetzliche Pflichten von Pädagoginnen und Pädagogen
- Möglichkeiten der Abnahme von störenden Gegenständen
- Möglichkeiten der Abnahme von gefährlichen Gegenständen
- Durchsuchungsmöglichkeiten
- Umgang bei Vorliegen von psychischen Ausnahmesituationen
- Notwehr
- Nothilfe

Herr Pföhs referiert nicht nur spannend, kompetent und informativ, sondern das Hauptaugenmerk bei allen Rechtssicherheitstrainings ist die Vorgehensweise in der Praxis. Eindrucksvoll wird dabei vom Schulrecht, Strafrecht und Zivilrecht der Bezug zur Praxis verständlich und nach-

Bitte einen Bildtext für beide Bilder einbauen



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrervertreter

vollziehbar hergestellt. Zahlreiche Fallbeispiele helfen ebenso zur Klärung der einzelnen Themenbereiche.

Es geht weiter!

Aufgrund des großen Interesses und der vielen Teilnehmer/innen werden die einzelnen Veranstaltungen auch im nächsten Schuljahr durchgeführt.

Platz für Termine

Zum Abschluss des Schuljahres 2013/2014 möchte ich mich bei den vielen Unterstützern der Sektion Junglehrer herzlich bedanken und wünsche allen schöne und erholsame Ferien!

Zahlreiche weitere Informationsveranstaltungen für Junglehrer/innen zu unterschiedlichsten Themen

- Neu in der LKUF;
- Kreativ-Workshop;
- Rund ums Geld;
- Jahresausgleich richtig machen;
- Schwangerschaft und Karenz;
- Praktische Online-Helfer für den modernen Unterricht;
- usw. usw.

Bekanntgabe an den Schulen sowie über Internet und Vereinszeitungen.

**Die CLV-Junglehrervertretung
verlässlich – kompetent – zukunftsorientiert**



Dynamik – Information – Service Berufsschullehrer immer vorne dran!

Immer mehr Aufgabenbereiche für den einzelnen Lehrer, rasche Veränderungen, unterschiedliche dienstrechtliche Voraussetzungen, aber auch mannigfache Interessen und divergierender Bedarf an Informationen von Seiten der Lehrer stellen eine Herausforderung für uns in der Sektion der Berufsschullehrer dar. Dem wollen wir künftig unter anderem auch Rechnung tragen, indem wir Verantwortungen aufteilen:

1. Für die Pensionisten in unserer Sektion wollen wir zusätzlich zum reichhaltigen Programm der Sektion Pensionisten unter Eugen Brandstetter und Marianne Leithgöb immer wieder speziell „unsere“ Berufsschulpensionisten ansprechen.
2. Ein Neulehrer-Team (Junglehrer passt bei uns nicht immer, da das durchschnittliche Einstiegsalter in die Berufsschule bei ca. 38 Jahren liegt) mit Markus Gollner, Thomas Hornaus, Verena Schuster und Thomas Eisner hat bereits eine Veranstaltung erfolgreich organisiert. Das Team präsentiert sich auch auf der CLV-

Homepage unter „Junglehrer – Neulehrer BPS“ mit dem Motto „VORRANG für Neulehrer/innen – Vernetzung, Austausch, Unterstützung“ und hilft künftig speziell den neu in den Dienst eintretenden Berufsschullehrerinnen und -lehrern.

3. Für alle unsere Mitglieder wird mit CLV-TV im Verantwortungsbereich von Veronika Holter (Wels 2) und Thomas Hornaus (Linz 2) ein völlig neuer Weg eingeschlagen. Durch Beschluss des CLV-Präsidiums sollen künftig regelmäßig bei unterschiedlichen Veranstaltungen Kurzfilme gedreht werden, welche es möglich machen, Highlights noch einmal ansehen zu können, oder wenn man verhindert war, auch einen versäumten Besuch „nachholen“ zu können.

Geplant sind verschiedene Formate:

- Berichterstattung über CLV-Sommertagung und Sektionstag
- Ausschnitte von diversen Veranstaltungen
- Informationen und Interviews
- ... einfach überraschen lassen!



ANDREAS MASCHER
ZA-Mitglied der Berufsschullehrer

Personalvertretungswahlen 2014

Ende November finden die Bundes-Personalvertretungswahlen statt, bei denen die Vertreter/innen der Dienststellenausschüsse und des Zentralausschusses für die kommenden 5 Jahre gewählt werden. Unsere Wählergruppe CLV/FCG bringt an allen Dienststellen und natürlich auch für den Zentralausschuss einen Wahlvorschlag ein und hofft dabei auf breite Unterstützung aus dem Kollegium. Als Sektionsleiter ersuche ich alle CLV-Mitglieder, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und unsere CLV-/FCG-Kandidatinnen und Kandidaten zu unterstützen.



Das Neulehrer-Team hilft speziell beim Berufseinstieg (v.l.n.r.): Thomas Eisner, Markus Gollner, Thomas Hornaus und Verena Schuster



Verborgene Blechbänke, zerschlissene Tafel, vergitterte Fenster: unwürdig, dies eine Schulklasse zu nennen!

Pädagogenhilfe – konkret!

Ein Afrika Projekt unserer Mitglieder verdient Unterstützung

Von der NMS/Dr. Karl-Köttl-Schule St. Georgen im Attergau wird uns ein Hilfsprojekt für eine Schule in Tansania gemeldet. Nach einem (privaten) Besuch der „Mkolany primary school Nyamagana“ am Viktoriasee am Rande der zweitgrößten Stadt Tansanias (Mwanza) haben Kollegen Kons. Markus Hagler die Lebens-, Lern- und Arbeitsbedingungen an dieser Schule so berührt, dass er spontan beschlossen hat, helfen zu wollen.

- Die Schule hat 2534 SchülerInnen – davon sind 50 % HIV-Waisen. Die meisten leben bei ihren armen Großeltern. Von den restlichen Kindern sind viele Eltern arbeitslos.
- In der Schule gibt es kein Wasser, keinen Strom, nichts zu essen.
- Die Kinder kommen mit leerem Magen und gehen ebenso nach Hause.
- 2534 SchülerInnen + ca. 40 LehrerInnen stehen 12 Toiletten (toilet holes)

zur Verfügung. Das heißt, dass sich mehr als 200 Menschen eine Toilette (Plumpsklo ohne Wasser) teilen müssen.

- Die Klassen sind für 45 Schüler gebaut – das Inventar ist katastrophal (zum Teil alte, verbeulte Blechtische mit zerrissener Oberfläche). In der 1B Klasse sitzen 220 SchülerInnen!

Konkrete Zielsetzungen:

Das unterstützungswürdige Projekt ist auf 5 Jahre angelegt.

Projektverantwortlicher Kollege Konsulent Markus Hagler mit einem prominenten Befürworter seiner Initiative: Prof. Nikolaus Harnoncourt. Auch Stv. CLV Landesobmann, em. Rektor Dr. Hans Schachl fördert und befürwortet das Projekt.

So können Sie helfen:

- a) Persönliche Unterstützung durch eine Spende
- b) Ein Dauerauftrag mit 2,50 € pro Monat(!): Das Projektteam um Markus Hagler peilt 250 Unterstützer an, dies ergibt eine Spendensumme von 7.500 € pro Jahr und ermöglicht eine längerfristige Perspektive.
- c) Einladung zur Inangriffnahme von Schulprojekten, Aktivitäten, Aktionen, Spenden durch Schüler.
- d) Das Projekt wird durch das Land OÖ. unterstützt, indem es die Spenden





Unterricht in seiner rudimentärsten Form, aber trotzdem Chance für eine neue Generation im Herzen Afrikas



Teilungsziffer – Fremdwort und Fehlzanzeige!

- 1. Errichtung eines Wassertanks
Kosten: EUR 6.329.-
- 2. 10 neue Toiletten (holes toilets)
Kosten: EUR 8.595.-
- 3. Schultische – 100 Stück
Kosten: EUR 3.500.-
- 4. Bekleidung
 - 1.000 Hemden/Blusen – EUR 2.500.-
 - 1.000 Röcke – EUR 2.500.-
 - 1.000 Hosen – EUR 1.748.-
 - 1.000 Paar Schuhe – EUR 4.500.-
 - 1.000 Paar Socken – EUR 500.-
 - 1.000 Hefte – EUR 150.-
 - 1.000 Bleistifte – EUR 60.-
 - 1.000 Mathematik „Sets“ – EUR 1.000.-
- 5. 1 Becher Maisbrei pro Schüler
0,092 Euro = 9 Cent
100 Becher = 9,1 Euro
1.000 Becher = 91 Euro

jeder Schule pro Schuljahr bis zu 2.000 € verdoppelt. (Formloses Ansuchen mit dem Einzahlungsbeleg auf das Projektkonto der NMS / St. Georgen/A. Kontakt: Amt der OÖ LRG, Abt. Land- u. Forstwirtschaft, Referat Entwicklungszusammenarbeit, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Folder mit weiteren Informationen fordern Sie an unter:

Markus Hagler, Neue Mittelschule St. Georgen / A,
Doktor-Greil-Straße 8
4880 St. Georgen im Attergau

Der Christliche Lehrerverein unterstützt

ausdrücklich dieses Projekt und ruft seine Mitglieder auf, zu helfen. Durch eine Vertrauensperson direkt im Projektort ist die Gewährleistung einer zweckgebundenen Verwendung gegeben. Durch eine gebührenfreie Kontoführung fließen 100% der Spendengelder in das Projekt.

Über den Erfolg dieses Aufrufs werden wir zur gegebenen Zeit im „SCHULBLATT“ berichten.

„Die Macht, die Euch gegeben ist, bedeutet in erster Linie Dienst am Menschen.“

(Johannes Paul II, am 27.4.2014 heilig gesprochen)

SPENDENKONTO:
Afrika Projekt (Markus Hagler)
Attergauer Raiffeisenbank
IBAN: AT31 3452 3800 0000 3590

Platz frei

Gesundheits- und Sozialberufe: beste Jobchancen für junge Männer

Junge Männer für (noch) eher untypische Berufe begeistern – das möchte LH-Stv. Franz Hiesl mit dem Projekt „Mannsbilder – Männer von morgen“ erreichen. Oberösterreich startete kürzlich – parallel zum „Girls Day“ – eine Initiative, mit der rund 150 Schüler erste Einblicke in die Arbeit dieser Zukunftsberufe erhielten.

Das Projekt „Mannsbilder – Männer von morgen“ bot männlichen Jugendlichen ab zwölf Jahren die Möglichkeit, sich in Kinderbetreuungseinrichtungen, Krankenhäusern, Altenheimen und anderen Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie deren Ausbildungsstätten hautnah ein Bild von Gesundheits- und Sozialberufen zu machen. Dabei konnten sie mit Männern aus diesen Bereichen direkt in Kontakt treten. Sie erhielten Informationen aus erster Hand, konnten Fragen stellen und in Berufsbilder hinein schnuppern, die ihnen sonst möglicherweise verwehrt geblieben wären.

Robert Steinhügel (Neue Mittelschule Obernberg), LH-Stv. Franz Hiesl, Leonard Bakran (NMS Obernberg), Felix Oberhummer (NMS Obernberg), Dr. Richard Schneebauer (Männerberatung)

Es gibt großes Potential

Die Statistik beweist, dass es großes Potential gibt: Aktuell beträgt der Männeranteil im Pflegebereich österreichweit nur 13,2 %, in der Kinderbetreuung gar nur 1,9 %. Oberösterreich liegt zwar – laut Statistik Austria – mit 2,75 % an männlichen Kinderbetreuern in der Altersgruppe der 15 bis 29-Jährigen im bundesweiten Spitzenfeld, doch es bedarf einer kontinuierlichen Bewusstseinsbildung um den Anteil zu steigern.

Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl begleitete eine Schülergruppe

beim Schnuppern ins Landes-Jugendheim Neuhaus nach Geinberg und machte sich so ein Bild des Aktionstages: „Bei der Pflege und Erziehung steigt die Nachfrage nach männlichen Mitarbeitern, das sind Berufe mit der einer ausgezeichneten Zukunftsperspektive. Wir müssen aber den jungen Männern noch mehr Mut geben um diese Rollenklischees aufzubrechen. ‚Mannsbilder – Männer von morgen‘ ist eine Chance für junge Männer und viele entdecken so ihr Interesse an Gesundheits- und Sozialberufen.“



Foto © Land OÖ/Grinberger



Unheilbar gibt es nicht

Die Auslöser für körperliche und seelische Krankheiten sind vielfältig und weit verzweigt. Sie lassen sich auf dieselben Lebensfelder zurückführen, in denen auch die Kräfte für Heilung und Verbesserung verborgen liegen. Der Körper ist oft vom schieren Maß an verschiedenen Krankheitsquellen überfordert. Um alle gleichzeitig zu bekämpfen, mögen unsere Kräfte nicht ausreichen. Arbeiten wir aber systematisch an einem Brandherd nach dem anderen, gibt es Hoffnung.

Der Autor, Mag. et Dr. rer.soc.oec., Dr. phil., Professor für Humanwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule in Linz, Begründer der Institut Retzl GmbH, erfolg-

reicher Konfliktmanager und wissenschaftlicher Leiter von „familiaritas“ – einem Therapiezentrum, in dem ein neuer Weg der Gesundung praktiziert wird, hat aus eigenem Erleben den psychologischen Wirkmechanismus und seine Heilkräfte kennen gelernt. Retzl spricht sozusagen aus eigener, leidvoller Erfahrung und zeichnet mit seinem „Selbsthilfeprogramm für Krisenfälle“ pragmatische Wege vor, die zu beschreiten es sich ganz offensichtlich lohnt.

Helmut Retzl; Unheilbar gibt es nicht. Das Selbsthilfeprogramm für Krisenfälle; Goldegg Verlag, März 2014, ISBN 978-3-902903-78-5 Preis A/D € 19,95

BÜCHER



Selbstmanagement im Lehrerberuf. Den Unterrichtsalltag sicher im Griff haben

Wer die beruflichen Aufgaben als Lehrerin oder Lehrer wirksam bewältigen

möchte, ohne in chronischen Stress zu geraten, benötigt ein gutes Selbstmanagement. Der 64-jährige Autor arbeitet seit Jahrzehnten als Schulpsychologe und hat zahlreiche pädagogisch-psychologische Fachbücher verfasst. In diesem Band zeigt er auf, wie man Emotionen steuern, die Zeit effektiv planen, Informationen wirksam verarbeiten, den Unterricht gut strukturieren und durchführen sowie Konflikte erfolgreich lösen kann. Außerdem vermittelt dieser Band, wie man sich effektiv entspannt und seinen Energiehaushalt in diesem immer schwieriger werdenden Beruf gut im Gleichgewicht hält. Es enthält zahlreiche Tipps und Strategien, die sich im Lehrertag bestens bewährt haben.

Gustav Keller; Selbstmanagement im Lehrerberuf. Den Unterrichtsalltag sicher im Griff haben; Augsburg 2013; Brigg Pädagogikverlag; 83 Seiten; € 9,90



Wegweiser Schulleitung

In diesem Leitfaden sind die wichtigsten Informationen und Materialien zu dem bedeutenden Thema einer effizienten Schulleitung zusammengefasst.

mengestellt. Es beginnt mit der Zusammenarbeit mit Kollegium und Personal und beschreibt wie ein guter Amtsantritt aussehen kann. Führungskonzepte werden ebenso vorgestellt, wie Personalentwicklung, Coaching und bedarfsorientiertes Fortbildungsmanagement. Weitere Elemente sind Selbst- und Schulorganisation, Unterrichtsqualität, Evaluation sowie Qualitätssicherung. Abgeschlossen wird der Band mit Vorschlägen zum Aufbau von Netzwerken, Sponsoring und Fundraising. Auf der beigelegten CD-Rom sind sämtliche Kopiervorlagen für den direkten Einsatz abgespeichert.

Petra Hiebl, Stefan Seitz (Hrsg.); Wegweiser Schulleitung; Berlin 2014; Cornelsen Verlag; 224 Seiten; € 29,95



Erster-Hilfe-Koffer. Mobbing beenden;

Wenn Mobbing auftritt, dann ist rasches Handeln von uns Lehrerinnen und Lehrern angesagt.

Dieses Buch ist eine hervorragende Hilfe situationsangemessen, gezielt und erfolgreich einzugreifen um das Mobbing zu beenden. In 25 Schritten, welche auch auf der beiliegenden CD-Rom als Kopiervorlage gespeichert sind, wird gezeigt, wie man effektiv Mobbing sofort beenden kann. Warnsignale, die auf ein Mobbingopfer hinweisen, werden ebenso beschrieben, wie ein Gesprächsleitfaden für die Arbeit mit Mobbingbetroffenen. Vorschläge zur Anti-Mobbingvereinbarung sowie Elterninformationen über das Interventionsgespräch sind ebenfalls enthalten; auch dem Thema Cyber-Mobbing wird

breiter Raum gewidmet. Es zeigt sich einmal mehr, wie wichtig auch die Prävention bei diesem Thema ist. Insgesamt sind hier Materialien passgenau zusammengestellt und sofort in der Praxis einsetzbar.

Peter Jansen, Max Lachner, Florian Schwarz; Erster-Hilfe-Koffer. Mobbing beenden; Berlin 2013; Cornelsen Verlag; 72 Seiten; € 9,90



Sturm und Sonne. Christus als Stein des Anstoßes in Europa

Dieses Buch ist bereits das elfte Buch des Jesuitenpaters Boulad, der zehn Jahre auch die Caritas in Ägypten geleitet hat.

Der Autor stellt sich den Fragen unserer Zeit, im Hinblick auf das Christentum in einer sich ständigen veränderten Kultur Europas. Er fragt nach den Gründen für die Distanzierung der Europäer von einer Kirche im überalternden Sprachgewand und dem Flirt mit asiatischer Mystik oder dem Atheismus. Auch das Thema der zunehmenden Islamisierung wird breit erörtert. Aus dem Blickwinkel eines erfahrenen Seelsorgers, Theologen und Mystikers gewährt er dem Leser auch in diesem Buch Einblicke in seine persönliche Lebensweise. So wurde daraus ein kraftvoller Wegbegleiter, der in unserer stürmischen Zeit auch Klarheit schafft, mahnt, aber immer auch von der großen Liebe kündigt.

Henri Boulad; Sturm und Sonne. Christus als Stein des Anstoßes in Europa; Salzburg 2010; Otto Müller Verlag; 195 Seiten; € 15,90

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich (CLV), Stifterstraße 23, 4020; Linz E-Mail: office@clv.at; Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur: Mag. Wolfgang T. Schwarz; Redaktion: Helmut Nitsch, LSI B. Pitzer, M.Ed. Peter Baumgarten, Mag. Dr. Gerhard Pauza, Michael Andexlinger; Redaktionssekretariat: Walter Utz (0 73 2/77 68 67), Maria Pauleder; Anzeigenleitung: Walter Utz (0 73 2/78 22 66); Erscheinungsort: Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, P.b.b.; Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: Die grundlegende Richtung des „Schulblattes“ ergibt sich aus den Satzungen des Christlichen Lehrervereins.



Platz frei

DAS HABEN SIE VON UNS:
INDIVIDUELLE BERATUNG,
DIE SIE WEITER BRINGT.

Christa Ennsgraber,
Privatkundenbetreuerin



Mit der VKB-Bank haben Sie den richtigen Partner an Ihrer Seite. Das belegen die Auszeichnung „Österreichs kapitalstärkste Bank“* und unsere individuelle Beratung. Überzeugen Sie sich selbst!

www.vkb-bank.at

VKB | BANK
ÖSTERREICH'S UNABHÄNGIGE BANK

* Quelle: Ranking der Top 1000 Banken im aktuellen Fachmagazin „The Banker“, bezogen auf das Kernkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme.

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Regierungsrat

BSI SR Dipl.-Päd. Walter Günther

Oberschulrat – Oberschulrätin

VD Manfred Gärtner, VS 3 Ried
VD Evelin Kohlberger, VS 2 Freistadt
BD Herbert Kusché, BS Gmunden 2
HD Johann Zahrer, HS Mettmach

Schulrat – Schulrätin

BOL Christine Aigner, BS Ried
HOL Ulrike Felbermayr, HS Eberschwang
HOL Roswitha Keintzel, HS Taiskirchen
HOL Rudolf Knoll, HS Taiskirchen
HOL Maria Lahnsteiner, NMS Ebensee
VOL i. R. Ulrike Lichtenauer, Münzkirchen
HOL Silvia Madlsperger, NMS Pregarten

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

SR HD i. R. Anna Wilhelmine Malissa,
5241 Maria Schmolln
OSR SD i. R. Brunhilde Bauer,
4820 Bad Ischl
OSR VD i. R. Christine Osterer,
5230 Mattighofen
SR HHL i. R. Lydia Haslinger, 4070 Eferding
VD i. R. Erwin Zinner, 2070 Retz
SR BD i. R. Franz Aschauer, 4020 Linz
Mag. Doris Ronacher, 4311 Schwertberg
VHL i. R. Leopoldine Pirklbauer,
4161 Ulrichsberg
SR VHL i. R. Herta Traunmüller,
4203 Altenberg
VOL i. R. Georg Rescheneder,
5145 Neukirchen
SR HL i. R. Friederike Lang, 4650 Lambach
OSR VD i. R. Brigitte Hofer, 4400 Steyr
OSR HD i. R. Walter Mayrhuber, 4760 Raab
VOL Ulrike Koplinger, 4061 Pasching
SR VD i. R. Johann Söser, 4132 Lembach
Konsulent OSR VD i. R. Heinz Ertl,
4092 Esternberg
VL Inge Maria Ramoser-Kiesenhofer,
5310 Mondsee
SR VHL i. R. Charlotte Dornstauder,
4101 Feldkirchen
VD i. R. Angela Peherstorfer, 4785 Freinberg
SR VD i. R. Erna Hilber, 4400 Steyr
OSR HD i. R. Rupert Thumfart,
5230 Mattighofen
KI Gabriele Falk, 4722 Peuerbach
SR VOL i. R. Maria Köppl, 4540 Bad Hall
OSR VD i. R. Anton Schwarz,
4202 Hellmonsödt
SR VOL i. R. Josefine Schmoll, 4320 Perg

Inserat
Kneissl

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau,
Stifterstraße 23. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

Reihungsfaktor Junglehrer – ein Zukunftssignal!

Wenn im kommenden Herbst die Lehrerschaft zu den Urnen gerufen wird, um ihre Personalvertreter in die Dienststellenausschüsse der Bezirke zu wählen, so wird dies für die jüngeren Semester unter uns nicht erst in der Wahlzelle Anlass sein, sich hoffnungsfroh mit den Kandidatenlisten auseinander zu setzen. Sie werden wohl die freudvolle Entdeckung machen, dass auf sämtlichen Kandidatenlisten Junglehrerinnen und Junglehrer aufscheinen. Kritische Geister werden freilich noch einen Schritt weiter gehen und die Frage nach der Reihung genauer analysieren: Denn das Kriterium „**an wählbarer Stelle**“ wird entscheidend sein!

Die für die>Listenerstellung in den Bezirken Verantwortlichen müssen berücksichtigen, dass in der kommenden PV-Periode ca. 17% (!) der Kollegenschaft in den Ruhestand treten werden und daher entsprechend viele Junglehrerinnen und Junglehrer nachrücken – und sich von ihren Personalvertretungen (auch altersmäßig) repräsentiert sehen möchten!

Wer sich eingehend mit den Befugnissen der Personalvertretung lt. Gesetz § 9 Abs. 1 und 2 beschäftigt, wird verstehen warum die Junglehrerschaft des Landes auf entsprechende Repräsentation im Rahmen der Kandidatenlisten höchsten Wert legt:

Die Personalvertretung wirkt mit bzw. mit ihr ist Einvernehmen herzustellen...

- *„bei der Erstellung und Änderung des Dienstplanes ... und der Diensteinteilung; soweit sich diese über einen längeren Zeitraum oder auf mehrere Bedienstete bezieht*
- *bei Anträgen der Leiterin oder des Leiters der Dienststelle auf Übernahme von Bediensteten in das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis, auf Ernennungen oder auf Überstellung von Bediensteten*
- *bei der Auswahl der Bediensteten für eine Aus- oder Fortbildung*
- *bei Maßnahmen, die im Interesse der Gesundheit der Bediensteten gelegen sind*
- *bei der Gewährung von Vorschüssen und Aushilfen*
- *bei der Gewährung von Sonderurlauben in der Dauer von mehr als drei Tagen und Karenzurlauben ohne gesetzlichen Anspruch*

Als Landesjunglehrervertreter des CLV in Oberösterreich danke ich jetzt schon allen Junglehrerinnen und Junglehrern, die bereit sind, sich ehrenamtlich für die Interessen und Anliegen der Kollegenschaft zu engagieren! ■

Die CLV-Junglehrervertretung hat in allen Bezirken Junglehrerteams aufgebaut und wird in allen Bezirken zusätzliche Verantwortung – auch in gesetzlichen Vertretungskörperschaften – wahrnehmen.

Michael Weber
CLV-Landesjunglehrervertreter

